

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

156 (9.7.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruckeri N. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: N. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik u. Badisches i. Ver. P. Teuber-Rastatt, für Lokales u. Inserate: N. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Preises, bei gerichtlicher Vertreibung und Konfuren wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. N. VI. 34. 16:0

Nummer 156

Montag, den 9. Juli 1934

Jahrgang 71

## Eindringlicher Friedensappell an die Welt

Rudolf Heß im Rundfunk — Eine Mahnung als Frontkämpfer zu Frontkämpfern

Königsberg, 9. Juli. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sprach am Sonntag nachmittag auf dem Gauparteitag vor den ostpreussischen Parteigenossen und über alle deutschen Sender. In seiner bedeutenden Rede führte er u. a. aus:

Sie alle wissen, daß es erst wenige Tage her ist, daß der Führer einen großen Entschluß in Härte und Energie durchzuführen mußte, um Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung im letzten Augenblick vor Meuterern zu retten. Vor Meuterern, die beinahe schwerstes Unglück für Deutschland heraufbeschworen hätten.

Der Tod der Rädelsführer hat den Kampf von Volksgenossen mit Volksgenossen verbündet

er war nötig, um des Lebens von Tausenden, wenn nicht Zehntausenden besserer Deutscher willen, unter denen vielleicht sogar Frauen und Kinder gewesen wären. Der Führer war noch größer als die Größe der Gefahr.

Mit der geplanten Revolte hatte der Stamm der alten SA-Männer, durch deren Opfer und Mut die nationalsozialistische Bewegung groß geworden ist, überhaupt nichts zu tun. — Es war vielmehr nur eine kleine Schicht oberer Führer und reaktionärer intellektueller Arbeiter und Drahtzieher des Verrats.

Der alte SA-Mann wird seinen Dienst weiter unantastbar und treu für Führer und Volk leisten wie bisher! Und ich warne mit derselben Schärfe, mit der ich mit meiner kürzeren Rede die nunmehr beteiligten Spieler mit dem Gedanken einer zweiten Revolution gewarnt habe, alle diejenigen, die glauben, sie könnten heute die SA disziplinieren!

Gutgläubig befolgte der Marschierer der SA die von oben kommenden Befehle und Weisungen in der Überzeugung, daß nichts geschehe, was gegen den Willen des Führers sei. Als alter SA-Führer muß ich mich schuldig vor meine Kameraden in der SA, die einst mit die Träger des schweren Kampfes waren, stellen.

So treu wie der alte SA-Mann zum Führer steht, steht der Führer zu seinen alten SA-Männern!

Der Führer hat die Schuldigen bestraft. Unser Verhältnis zur SA ist damit wieder das alte.

Die SA ist ein Teil der großen, gemeinsamen Bewegung und genießt die gleiche Achtung, die wir jedem Teil unserer Bewegung entgegenbringen.

Es hätte sich jeder, auch nur aus Ueberzeugung auf einen SA-Mann herabzusehen. Es hätte sich jeder, auch nur aus Leichtsinnigkeit einen SA-Mann mit den Verrätern gleichzustellen. Der Führer hat gezeigt, daß er hart sein kann.

Es ist mein unerfüllbarer Wunsch: Jeder Deutsche hätte am 30. Juni Zeuge sein können des Handelns unseres Führers — jeder Deutsche hätte dabei sein können, wie nach einem der schwersten persönlichen Entschlüsse seines Lebens Adolf Hitler in einer unerhörten gewaltigen Leistung seinem Willen Gestalt gab und Form!

Nachdem er in München und Wiessee Männer als treulose Verräter hatte verhaften müssen, die er zum Teil einst mit besonderem Vertrauen ausgezeichnet hatte — nachdem er mit einem furchtbaren Spruch über ihr Leben hatte entscheiden müssen — da fand er die Kraft:

Nicht stehen zu bleiben bei der Vernichtung der Staatsfeinde, sondern in neuen Entschlüssen einer großartigen Zielsetzung sofort dem ganzen Volk das Gefühl der Ruhe und Treue, der Befreiung und der Geborgenheit im Nationalsozialismus wiederzugeben.

Meine Parteigenossen! Halten Sie den 30. Juni auch in seinen Einzelheiten im Gedächtnis. Um 2 Uhr morgens startete der Führer in Bonn. Sofort nach der Landung eilt er mit wenigen Begleitern vom Münchener Flughafen ins Bayerische Innenministerium, um dort bereits die ersten Verhandlungen vorzunehmen.

Der Bayerische Innenminister Wagner kann dem Führer kurz berichten, da eilt dieser schon weiter nach Wiessee.

Hier nimmt er selbst wiederum die Verhaftung vor und tritt so der Verschwörung das Haupt.

Im kritischen Augenblick: als unerwartet die Stabswache Röhm anrückt, wendet er die ihm und seinen Begleitern drohende Augenblicksgefahr durch Einsatz seiner selbst und seiner Autorität.

Die Wagen mit dem Führer und den Verhafteten rasen auf der Straße nach München zurück. Entgegenkommende Wagen mit SA-Führern werden angehalten, Schuldige verhaftet, die Wagenkolonnen zurückdirigiert.

Wiederum im Innenministerium nimmt Adolf Hitler Bericht über Parallelaktionen entgegen und gibt weitere Befehle für deren Durchführung.

Dann fährt er herüber ins Braune Haus und spricht im Senatorensaal zu den versammelten politischen und SA-Führern. Aus der ungeheuren Spannung, in der der Führer sich befindet, entsteht eine Rede von weltgeschichtlichem Format.

Wieder in seinem Arbeitszimmer, fällt der Führer die ersten Urteilsprüche. Ohne Pause arbeitet er weiter.

Er diktiert den Abteilungsbericht des Stabschefs und die Beauftragung des Obergroßgruppenführers Luse.

Er diktiert dem Brief an den neuen Chef des Stabes und er diktiert sofort weiter die Stellungnahme der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu den Vorgängen und zu seinem Handeln.

Gewöhnlich gibt er meist Befehle für Einzelhandlungen in München und im Reich.

Und dann kommt er in einem Guß die berühmten zwei Thesen, nach denen der neue Chef des Stabes der SA handeln wird.

Nicht die geringste Notwendigkeit des Augenblicks entgeht dem Führer. Selbst für die Veröffentlichung durch Presse und Rundfunk gibt er Anweisung! Und im gleichen Augenblick, in dem der letzte die Aktion betreffende Befehl gegeben ist, kommt das Startkommando.

Es war schon so, wie eine Berliner Zeitung schrieb: „Morgens um 2 Uhr verließ ein Flugzeug mit dem Kanzler an Bord den Flughafen Hangelar bei Bonn — abends um zehn Uhr landete dieselbe Maschine in Berlin. Dazwischen lag ein Stück Weltgeschichte!“

Meine Parteigenossen! Nur ein Mensch mit soldatischer Energie konnte die Leistung vollbringen, die der Führer am

30. Juni vollbracht hat. Nur ein soldatischer Mensch, der keine Rücksicht kennt, auf sich selbst und zuerst von sich die oberste Soldateneigenschaft verlangt, die Disziplin, hat die Kraft zu solcher Tat.

Unser Volk hat das Glück, heute vorwiegend von Frontkämpfern geführt zu sein, von Frontkämpfern, welche die Tugenden der Front übertragen auf die Staatsführung, die den Neubau des Reiches errichten aus dem Geiste der Front heraus. Denn der Geist der Front war es, der den Nationalsozialismus schuf. In der Front brachen angesichts des All- bedrohenden Todes Begriffe wie Standesdünkel und Klassenbewußtsein zusammen.

In der Front steigt die über jedem Einzelschicksal schwebende Schicksalsgemeinschaft riesengroß vor aller Augen auf.

Aber noch eins stieg auf in dem Frontkämpfer, bei aller Erbitterung und aller Rücksichtslosigkeit des Kampfes: Das Gefühl einer gewissen inneren Verbundenheit mit dem Frontkämpfer drüben jenseits des Niemandlandes, der gleichen Leid trug, im gleichen Schlamm stand, vom gleichen Tod bedroht wurde.

Und dieses Gefühl der Verbundenheit ist bis heute geblieben.

Es ist nicht so: Treffen sich Frontkämpfer — Gegner von einst — treffen sich auch in gleichen Erinnerungen gleiche Meinungen. Der Inhalt ihrer Gespräche ist der Weltkrieg, die Hoffung hinter ihren Gesprochen ist der Friede. Und deshalb sind die Frontkämpfer bescheiden, die Brücke des Verständens und der Verständigung von Volk zu Volk zu schlagen, wenn die Politiker den Weg nicht finden.

Es ist kein Zufall, daß die Staaten, welche allein von Frontkämpfern maßgeblich geführt werden, Deutschland und Italien, sich am stärksten bemühen, den Frieden der Welt zu fördern.

Und es ist kein Zufall, daß bei dem Zusammentreffen der Frontkämpfer Hitler und Mussolini schnell ein herzliches persönliches Verhältnis herbeigeführt wurde.

Mit unserem polnischen Nachbarn haben wir einen, dem Frieden dienenden Vertragszustand herbeigeführt und auch dort leitet ein Soldat — Marshall Piłsudski — die Politik.

## Deutschland wird sich verteidigen

Es wird kämpfen, wie noch nie ein Volk um seine Freiheit gekämpft hat

Rudolf Heß fuhr fort:

Ebenso war auch in Frankreich die stärkste Resonanz auf Sitters Bemühungen, eine Verständigung mit den westlichen Nachbarn herbeizuführen, bei den Frontkämpfern dieses Landes feststellbar.

Wir Frontkämpfer wollen nicht, daß wieder eine unfähige Diplomatie uns in eine Katastrophe hineinstößt, deren Leidtragende wiederum Frontkämpfer sind. Wir Soldaten auf allen Seiten fühlen uns frei von der Verantwortung für den letzten Krieg. Wir wollen gemeinsam kämpfen, eine neue Katastrophe zu verhindern. Wir, die wir gemeinsam am Frieden gearbeitet haben, wollen gemeinsam bauen am Frieden: Es ist höchste Zeit, daß endlich eine wirkliche Verständigung zwischen den Völkern erzielt wird. Eine Verständigung, die auf gegenseitiger Achtung fußt, weil sie allein von Dauer sein kann — auf einer Achtung, wie sie ehemalige Frontsoldaten untereinander auszeichnet.

Denn man gebe sich doch keinem Zweifel hin: die meisten großen Staaten haben mehr denn je Kriegsmaterial angehäuft. Kriegsmaterial aber, das der Gefahr der Veralltug unterliegt, und seit dem Weltkrieg nicht zur Ruhe gekommen, sich mit höchstem Mißtrauen gegenüberschende Völker sind ein furchtbarer Zündstoff. Ein geringfügiger Anlaß, wie einst 1914 der unglückselige Schuß in Sarajewo — vielleicht

aus der Pistole eines Narren — kann genügen, um gegen den Willen der betroffenen Völker, Millionenarmeen aufeinander plazieren zu lassen.

Wer am Weltkrieg teilnahm, hat eine Vorstellung von dem, was ein moderner Krieg heute mit seinen vervollkommneten Waffen bedeuten würde.

Und ich wende mich an die Kameraden der Fronten des Weltkrieges haben und drüben:

Seid ehrlich! Gewiß, wir standen einst draußen im stolzen Gefühl, wahrhafte Männer zu sein — Soldaten, Kämpfer, losgelöst von der Alltäglichkeit des früheren Lebens. Wir empfanden zeitweise vielleicht Freude an einem Dasein, das in schroffem Gegensatz stand zur Verweidlichung, die die moderne Kultur und Ueberkultur mit sich bringt. Wir fühlten uns als hochwertige Menschen als die, welche fern den Fronten nichts zu tun hatten mit dem Schicksal der Fronten. Wir fühlten uns als die Verteidiger des Lebens unserer Nationen, als die Träger ihrer Zukunft.

Aber seid ehrlich. Wir haben das Granat vor dem Tode gespürt.

Wir haben den Tod furchtbarer und geballter gesehen, als wohl je Menschen vor uns. Inmitten der Leichenberge unserer Kameraden schwand uns die letzte Hoffnung auf Leben. Wir haben das Glend der Flüchtlinge hinter uns. Wir haben die Witwen und Waisen, die Krüppel und die Leidenen, die fränklichen Kinder, die hungernden Frauen dabei.

Seid ehrlich! Hat nicht dann und wann ein jeder von uns gefragt: Wozu dies alles? Muß es sein? Kann der Menschheit das in Zukunft nicht erspart werden!? Aber wir hielten aus — hielten und drüben! Wir hielten aus als Männer der Pflicht, der Disziplin, der Treue, als Männer, die Freigebigkeit verabreichten.

Doch heute greife ich die Frage von damals auf und rufe sie anklagend in die Welt hinaus — als Frontkämpfer zu Frontkämpfern, als Führer eines Volkes zu den Führern der anderen Völker: Muß es sein?! Können wir gemeinsam bei gutem Willen dies der Menschheit nicht ersparen?!

Vielleicht fragt man mich: Warum erhebt Du Deine Stimme erst heute? Warum schweigst Du die vergangenen Jahre?

Ich will die Antwort geben: Weil meine Stimme sich in Deutschland vermischt hätte mit den Stimmen von Verrätern am eigenen Volke — mit den Stimmen derer, die einst den deutschen Frontkämpfern in den Rücken fielen. —

## Barthou in London

Bemutungen der französischen Presse

London, 9. Juli. Der französische Außenminister Barthou ist am Sonntag um 23.20 Uhr in London eingetroffen. Die Besprechungen im englischen Außenamt beginnen am Montag. Für das „Petit Journal“ stellt die Reise Barthous nach London nur noch eine „ganz natürliche“ Fühlungsnahme zwischen den Vertretern zweier Länder dar, die freundschaftlich an der Organisierung eines dauerhaften Friedens in Europa zusammenarbeiten wollen. Es könne gar keine Rede davon sein, daß England neue Verpflichtungen in Europa übernehmen. „Frankreich geht nicht als Vorkämpfer nach England“, so schreibt der Außenpolitiker des „Excelsior“, „es verlange

nicht, was es nicht selbst anbiete, um den Frieden zu sichern“. Der „Petit Parisien“ erhofft von den Besprechungen „eine gewisse Annäherung der beiderseitigen Auffassungen“, aber keine unmittelbaren Ergebnisse. Hauptfachlicher Gegenstand des Meinungsaustrausches würden die Abrüstungsfrage und das Entzern der regionalen Konflikte sein. Gerade diese regionalen Konflikte stoßen nach Ansicht des „Journal“ in England auf größte Zurückhaltung, besonders, wenn man davon spreche, Sowjetrußland einzuschalten. Die Hauptaufgabe Barthous werde deshalb darin bestehen, dieses Mißverständnis zu beseitigen.

Heute darf ich reden, weil ein Mann meines Volkes die Ehre dieses Volkes vor der Welt wieder herstellt hat. Heute darf ich reden, weil dieser Mann die Verräter an diesem Volke zum Schweigen gebracht hat. Heute darf ich reden, weil der Tapferste einer, Adolf Hitler, mich davor bewahrt, mißverstanden und mit Feiglingen auf eine Stufe gestellt zu werden.

Heute muß ich reden, weil ich damit den Mann kenne, der versucht, die Welt im letzten Augenblick vor der Katastrophe zu bewahren. — Heute erhebe ich meine Stimme, weil ich gleichzeitig die Welt warnen will, das Deutschland von heute, das Deutschland des Friedens zu verwechseln mit dem Deutschland von einst, dem Deutschland des Pazifismus!

Denn das muß man wissen: Wenn uns Frontkämpfern die Erinnerung an die Schrecken des Krieges noch tausendfach vor Augen stehen, wenn die junge Nachkriegsgeneration den Krieg so wenig wie wir Alten will. —

Zu einem „Spaziergang“ in unser Land steht der Weg nicht offen.

Wie das französische Volk im großen Kriege jede handbreit Boden mit aller Kraft verteidigt hat und jeden Tag von neuem verteidigen würde —

genau so würden wir Deutsche heute es tun.

Der französische Frontsoldat besonders wird uns verstehen, wenn wir jenen, die immer noch mit den Gedanken eines Krieges spielen — den natürlich andere an der Front führen müßten, als die Hezer — zurufen:

Man soll es wagen uns anzufallen!  
Man soll es wagen in das neue Deutschland einzumarschieren!

Dann soll die Welt den Geist des neuen Deutschland kennen lernen.

Es würde kämpfen wie noch kaum je ein Volk um seine Freiheit gekämpft hat!

Das französische Volk weiß, wie man den eigenen Boden verteidigt!

Jedes Waldstück, jeder Hügel, jedes Gehöft müßte durch Blut erobert werden! Alte und Junge würden sich einfallen in den Boden der Heimat. Mit einem Fanatismus fondergleichen würden sie sich zur Wehr setzen!

Und wenn selbst die Ueberlegenheit moderner Waffen absteigt, der Weg durch das Reich würde ein Weg grauenhafter Opfer auch für den Eindringling sein, denn noch nie war ein Volk so erfüllt vom eigenen Recht und damit von der Pflicht sich gegen Ueberfälle bis zum letzten zur Wehr zu setzen, wie heute unser Volk.

Aber wir glauben es nicht, was Brunnengrüßler der internationalen Beziehungen uns suggerieren wollen, daß irgend ein Volk den Frieden Deutschlands und damit den Frieden Europas, wenn nicht der Welt, neuerdings hören wollte.

Wir glauben es insbesondere auch vom französischen Volke nicht. Denn wir wissen, daß auch dieses Volk Sehnsucht nach Frieden hat.

Die Frontkämpfer wollen den Frieden.

Die Völker wollen den Frieden.

Deutschlands Regierung will den Frieden.  
Und wenn uns Worte maßgeblicher Vertreter der französischen Regierung von Zeit zu Zeit ans Ohr klingen, die wenig dem Geist der Verständigung entsprechen, so geben wir die Hoffnung nicht auf,

daß trotz alledem auch Frankreichs Regierung den Frieden will.

Und wenn maßgebliche französische Vertreter nicht die Sprache des französischen Volkes und seiner Frontkämpfer sprechen, so dürfen deren Reden nicht einmal als Sinnesumgebung der Führung Frankreichs gewertet werden. Ein Franzose, der Volk und Politik seines Landes genau kennt, meine zu mir: „Habt Mitleid mit uns! Wir regieren noch mit dem Parlamentarismus“. Er wollte damit sagen, — daß Staatsmänner vielfach gezwungen sind, in ihren Reden nicht das zu sagen, was sie denken, sondern das, was Parlamentsmehrheiten zu hören wünschen.

Man darf die Ueberzeugung haben, daß auch der französische Minister Barthou den Frieden mit Deutschland will, trotz mancher Redemendungen, die Verständigungsberedten unschön ins Ohr klingen.

Ist doch Barthou ein Mann, der politischen Weitblick mit persönlicher Kultur verbindet, ja, der mit Stolz bekundet, ein besonderer Verehrer Richard Wagners und seiner Werke zu sein. Nicht ohne Absicht dürfte er in Genf betont haben, daß er ein guter Kenner des deutschen Geisteslebens ist.

Es ist auf Grund dessen nicht ausgeschlossen, daß er letzten Endes doch geneigt wäre, in der internationalen Politik den deutschen Verhältnissen Rechnung zu tragen und so maßgeblich mitzuwirken an der Befriedung Europas.

Die Geschichte wird Männern, welche in so schweren Zeiten der Völker die Verständigung zuwege brachten, und damit die Kultur retteten, sicherlich mehr Vorbeeren stellen, als Männern, welche glauben, durch politische und militärische Angriffshandlungen Siege erringen zu können, in die gar wirklich Siege erringen.

Die Völker selbst, denen sie den Frieden sichern, werden es ihnen danken, denn die Arbeitslosigkeit mit ihrem sozialen Elend ist doch in erster Linie zurückzuführen auf „u geringen Gütertausch zwischen den Staaten, der durch mangelndes Vertrauen immer behindert ist.“

Es ist unzweifelhaft, daß aus der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich nicht nur diese Staaten in ihrer Gesamtheit, sondern jeder einzelne innerhalb der beiden Völker — Ruhen ziehen würde. Konträr gesprochen heißt das, jeder Franzose und jeder Deutsche erhielte auf die Dauer erhöhtes Einkommen oder erhöhtes Lohn.

Wahrhafter Friede und wirkliches Vertrauen zwischen den Völkern ermöglicht die Herabsetzung ihrer Abgaben, die einen großen Teil des Einkommens der Völker und somit der einzelnen Volksgenossen heute beanspruchen.

Immer wieder hat es Adolf Hitler betont, daß Deutschland lediglich Gleichberechtigung auf allen Gebieten einschließlich denen der Rüstung wünscht. Nach Erzielung einer solchen Verständigung zwischen Deutschland und seinen Nachbarn kann Deutschland sich umso leichter mit dem Mindestmaß an Rüstung begnügen, welches nötig ist, um seine Sicherheit und damit den Frieden zu garantieren.

Denn ein praktisch wehrloses Land stellt eine Gefahr für den Frieden dar. Seine Wehrlosigkeit verleitet nur zu leicht zu risikolosen „Spaziergängen“ fremder Heere. Waffenlosigkeit eines einzelnen Volkes inmitten schwer gerüsteter Völker kann der Anreiz sein für ehrgeizige Männer, billige Vorbeeren zu erringen, kann der Anreiz sein für Regierungen, das eigene Volk abzulenken durch das außenpolitische Abenteuer eines Krieges.

Die Welt weiß, daß der Frontkämpfer Adolf Hitler mit überraschender Offenheit seine Gedanken ihr darlegt.

# Verbot der marxistischen Parteien in Holland?

## Ausdehnung der Unruhen — Bisher sechs Tote und hundertzwanzig Verletzte

Amsterdam, 9. Juli. In den ersten Abendstunden des Sonntag war in Amsterdam die Lage ruhig. Im Jordaan war es sogar auffällig still. Die Polizei hatte nur die wichtigsten Straßenzugänge mit starken Posten besetzt. Gegen 22 Uhr fuhr ein Lastkraftwagen mit Militär vor mehreren Häusern vor, worauf eine eingehende Durchsichtung nach Waffen vorgenommen wurde.

Am späten Abend lebten die Unruhen an mehreren Stellen, vor allem im Hafenviertel Rattenburg, im sogenannten Jüdischen Quartier, und namentlich im nördlichen Stadtteil wieder auf. Dort versuchten Kommunisten erneut, das Straßensystem anzubringen und Barrikaden zu bauen. Es kam dabei zu heftigen Schießereien, wobei eine Person getötet und mehrere verwundet wurden.

Die bereits am Samstag erkennbar gewordenen Anzeichen dafür, daß die Straßentumulte nicht auf Amsterdam beschränkt bleiben würden, haben sich inzwischen bestätigt. So gelang es kommunistischen Schergen, sowohl in Rotterdam wie auch in Haarlem, der Hafenstadt IJmuiden und im Industrieort Krommenie Zusammenstöße zwischen unzufriedenen Elementen und der Polizei zu provozieren.

Besonders in Rotterdam kam es im Anschluß an das Verbot zweier von der kommunistischen Partei und der revolutionär-sozialistischen Partei einberufenen Versammlungen zu ähnlichen Tumulten wie in Amsterdam.

In der Bredestraat sowie in den umliegenden Straßenzügen haben spät abends am Samstag starke Zusammenrottungen stattgefunden. Die Straßendurchsichtigungen wurden geräumt

Die Frontkämpfer in der Regierung Deutschlands wollen ehrlich Frieden und Verständigung. Ich appelliere an die Frontkämpfer der anderen Staaten, ebenso wie an die Gutwilligen in den Regierungen dieser Staaten, uns in diesem Ziele zu unterstützen.

Ich richte diesen Appell von heiliger ostpreussischer Erde her an die Frontsoldaten der Welt. In Deutschlands N-Grenze garantieren verständnisvolle Parte den Frieden der Bewohner großer Nachbarstaaten. Mögen auch die Regierungen der Völker an den anderen Grenzen unseres Reiches bald eine größere Sicherheit für ihre Volksgenossen in friedlichen Verträgen des Verständens sehen, statt in angehäuftem Kriegsmaterial, — das ist unsere Hoffnung.

Die alten Soldaten der Front und die jungen Kämpfer für ein freies, stolzes und friedfertiges Reich grüßen den Frontkämpfer und ihren Führer Adolf Hitler. Grüßen wir alle ihn zugleich als den Kämpfer für den Frieden.

## Außerordentliche Kundgebungen für den Führer

München, 9. Juli. Auf seiner Fahrt von Berchtesgaden nach München wurden dem Führer überall und aus allen Kreisen der Bevölkerung außerordentliche Kundgebungen bereitet, in denen der Dank des Volkes für das tatkräftige Staat und Volk rettende Handeln des Führers am 30. Juni überaus ergreifend und rührend zum Ausdruck kam.

## Der japanische Prinz Kaya beim Reichspräsidenten

Reudel, 9. Juli. Der zurzeit in Deutschland weilende japanische Prinz Kaya stieg am Samstag, von Marienburg kommend, mit der Prinzessin dem Herrn Reichspräsidenten einen Besuch ab und nahm bei ihm den Tee ein. In der Begleitung des Prinzen befand sich u. a. der japanische Botschafter in Berlin. Von Reudel setzte der Prinz, der dem japanischen Großen Generalstab zugeteilt und Instrukteur an der Kriegsakademie in Tokio ist, im Kraftwagen die Reise nach Allenstein fort, um Sonntag unter sachkundiger Führung das Schlachtfeld von Tannenberg und das Nationaldenkmal zu besuchen.

# Einmal steht das Glück vor dir

Ein Roman vom frühlichen Schaffen / Von Fritz Körner

86) „Mädel ... Römers Vater ist Amtsgerichtsrat! Nettas Gehalt, aber es reicht nicht aus, dem Sohne eine Italienreise ... ausgerechnet nur zum Pfingstfeste, zu gestalten!“

Sie kann reden wie ein Buch, er glaubt es einfach nicht.

Aber am Abend, als das Flugzeug gegen 6 Uhr startet, da muß er es doch glauben, denn einer der letzten Fahrgäste, die die große Gesellschaftskabine betreten, ist ... Hellmuth Römer.

Niesenüberaschung.

Hellmuth ist rot vor Verlegenheit geworden.

„Herr Geheimrat ...!“

Cäsar August Fabrizius war sein Leben lang noch nie so überrascht, wie in dem Augenblicke. Bis er mit dröhnender Bassstimme Hellmuth lachend zuruft: „Herr Römer ... sind Sie's oder Ihr Geist?“

„In persona grata, Herr Geheimrat!“

Er nimmt die dargereichte Hand, und dann küßt er Traute die schmale Rechte.

Ihre Augen treffen sich. Er sieht den Troz drin und weiß, daß sie ihm den Kuß noch nicht vergessen hat.

Fabrizius ist ganz gemühtlich. Hellmuth muß sich an seine Seite setzen.

„Das lasse ich mir gefallen, kleinen Abstecker an den Lido! Haben Sie das große Los gewonnen oder eine Erbschaft gemacht?“

„Nein, Herr Geheimrat ... ich habe ... Glück gehabt,

ein ganz unerhörter Glücksfall, über den ich ... jetzt nicht näher sprechen möchte.“

„Köstlich! Wenn ich das meinem Alois erzähle, dann wird er strahlen. Wissen doch, daß er Sie besonders ins Herz geschlossen hat!“

„Weil ich ihm in Marienbad das Glas zerbrach und ein schönes neues kaufte!“

„Soll das die Ursache sein?“

„Ich nehme es an. Von diesem Tage datiert unsere Bekanntschaft.“

Traute hört zu, aber sie sieht mit einem hochmütigen Gesicht da und mißt sich nicht in die Unterhaltung. Sie gibt sich ganz als Dame von Welt.

Hellmuth hat seine Verlegenheit überwunden, er spürt daß ihn Traute schneidet, aber er tut, als wenn er davon nichts merke. Er unterhält sich mit Fabrizius, ist in keiner Angelegenheit verlegen oder auf den Kopf gefallen.

„Smarter Junge!“ denkt der Geheimrat. „Hat mir keine Schande gemacht, dieser Protege!“

Traute verliert kein Wort der Unterhaltung. Allmählich spürt sie, daß auch er die Kunst, einen Menschen zu schneiden versteht. Er tut das in feiner, unauffälliger Weise, aber um so mehr kränkt es sie.

Sie ist ärgerlich auf sich selber.

Nach ... was kümmert sie Hellmuth Römer!

Es gibt viele elegante, hübsche Jungen auf der Welt, und sie will einen Mann von Format, wie Onkel Cez!

Das ist ein Kerl, vor dem die Menschen Respekt haben!

Aber ... ist nicht Hellmuth Römer ein Mensch, vor dem sogar Onkel Cez Respekt hat?

Das machte sie unsicher.

Eine Stunde vor Berlin — Knapp vor Leipzig — macht Onkel Cez ein Nickerchen. Die drei Tage waren doch zu strapaziös für ihn.

Stumm sitzt Hellmuth, und seine Augen treffen mit Trautes Blick zusammen.

„Noch böse?“ fragen seine Augen, aber da wendet sie sich weg.

Sie fühlt seinen Blick auf sich ruhen. Bornig funkelt sie ihn an.

„Wann werden gnädiges Fräulein wieder einmal einen Partner zum Tennis brauchen?“

Sie findet seine Frage unerhört.

„Ich danke ... Sie nie mehr, Herr Römer!“

„Schade!“ lächelt er. „Wir hatten uns so gut eingespielt. Ich glaube, ich hätte Sie noch zu einer guten Spielertin erziehen können.“

„Danke, ich will nicht erzogen werden! Am letzten von Ihnen.“

„So sind Sie mir böse?“

Traute sieht an ihm vorbei.

Hellmuth tut einen Seufzer. „Gott ... es ist ja alles nicht so wichtig.“

„Nicht so wichtig?“ Ihre rehbraunen Augen funkeln gefährlich.

Hellmuth schweigt, sein Auge fällt auf den schlafenden Geheimrat.

Dann sieht er Traute herzlich an und streckt ihr die Hand entgegen, ganz leise spricht er: „Seien Sie mir nicht mehr böse! Der Tag war so schön ... so reich an Erleben! Ich will wenigstens ... die schöne Erinnerung behalten! Lassen Sie mir die!“

Sie nimmt die dargebotene Rechte und nickt.

„Ich bin nicht mehr böse!“ sagt sie.

Aber der hochmütige Fabriziusston klingt in den Worten wieder und macht Hellmuth traurig.

Glatte Landung in Berlin.

Freundlicher, aber reservierter Abschied von Fabrizius und seiner Nichte.

Hellmuth hilft ihnen ins Auto.

Aber der Geheimrat denkt nicht dran, Hellmuth einzuladen mitzufahren. Sehr reserviert verabschiedet er sich.

Das Erleben der beiden herrlichen Tage ist zusammengeschrunpft. Aber dann rafft er sich auf, als der Wagen seinen Blicken entschwinden ist.

„Und ich hole dich mir doch!“ sagt der Troz in ihm.

(Fortsetzung folgt.)



Links: Rudolf Heß bei den Landgewinnungsarbeiten in Schleswig. Im Anschluß an den Reichs- und Gauleitertag in Flensburg unternahmen die Tagungsteilnehmer — unter ihnen auch Reichsminister Rudolf Heß (in der Mitte, barhaupt) — eine Besichtigungsfahrt zu den Landgewinnungsarbeiten und Deichbauten an der Westküste Schleswig-Holsteins. — Rechts: Luftschutzübungen auf den Straßen von Paris. Die Bergung von „Gasvergifteten“ — ein Bild von der großen Gas- und Luftschutzübung, die das französische Rote Kreuz in den Straßen der Hauptstadt veranstaltete.

# „Schleichers politischer Traum“

London, 8. Juli. Die Wochenzeitschrift „New Statesman and Nation“ veröffentlicht einen „Schleichers politischer Traum“ überschriebenen Artikel eines Korrespondenten, der in enger persönlicher Fühlung mit General Schleicher gestanden hat. In diesem Artikel heißt es wörtlich: Drei Tage vor Schleichers Tod sprach ich in Paris mit einem Manne, der sein besonderes Vertrauen besaß. Dieser Mann sagte mir: Schleicher sei der festen Ansicht gewesen, daß jetzt die Zeit zum Handeln gekommen sei. Er legte mir die Lage dar und das, was er als Heilmittel ansah: Einen kurzen Zeitraum militärischer Herrschaft, und dann das soziale Reich.

Nach weiterer Aufzählung der außenpolitischen Punkte des Programms Schleichers fährt der Korrespondent fort: Schleicher hatte Fühlung mit einflussreichen französischen Staatsmännern gesucht und gefunden. Sein einziges Ersehen — und dies war grundsätzlich zugestanden worden — war die Rückeroberung einiger verlorener deutscher Kolonien.

Der Korrespondent erwähnt, daß er auf die Frage: „Aber Hitler muß doch wohl bekannt sein, was im Gange ist; haben Sie keine Angst für Schleicher?“ vom Vertrauensmann Schleichers die Antwort erhielt: „Man wird nicht wagen, ihn anzurühren.“

Wie aus dieser wörtlichen Redewiedergabe ersichtlich ist, hat es Reichsminister Dr. Goebbels ferngelegen, diese hier genannten Stände an sich anzugreifen; im Gegenteil, er hat ausdrücklich betont, daß es sich um Abtrünnlinge der Stände handelt, die von diesen Ständen mit Recht wegen ihrer Sabotage des neuen Regimes abgelehnt werden.

Berlin, 8. Juli. In diesen Tagen veröffentlichten wir in einem Teil unserer Auflage eine Leipziger Meldung unter der Überschrift „Ein Rechtsanwalt beim Reichsgericht verweigert den deutschen Gruß“. Um unrichtigen Auslegungen und Mißverständnissen vorzubeugen, weisen wir darauf hin, daß der Rechtsanwalt Dr. Gustav Welzer, der dem Senat des Reichsgerichtes den deutschen Gruß verweigerte, nicht Mitglied der Anwaltskammer beim Reichsgericht ist.

## Erforschung der Stratosphäre aus unbemannten Ballons

**Selbsttätig arbeitender Apparat erfunden**  
Professor Regener von der Technischen Hochschule Stuttgart ist es gelungen, einen Spektrographen zu konstruieren, der im unbemannten Ballon hochgelassen, selbsttätig photographische Aufnahmen des Sonnenspektrums in Abständen von 4 bzw. 8 Minuten macht. Beim jetzt erfolgten ersten Aufstieg hat dieser Apparat einwandfrei gearbeitet und Aufnahmen des ultravioletten Sonnenspektrums aus etwas über 20 km. Höhe heruntergebracht. Die Aufnahmen zeigen, daß auch in dieser Höhe das beobachtbare Sonnenspektrum nur ganz unbedeutend weiter ins Ultraviolett reicht als in geringeren Höhen. Damit ist einwandfrei sichergestellt, daß die Ozonschicht in Höhen über 20 km. zu suchen ist, was aus Messungen von Professor Götz-Arosa und Professor Johnson-England schon vermutet wurde. Nach den neuen Messungen von Professor Regener ist man in 20 km. Höhe vielleicht an der unteren Grenze der Ozonschicht.

## Auf dem Wege zur Bahn-Elektrifizierung

Wie gemeldet wird, ist in der Frage der Bahnelektrifizierung ein weiterer bedeutender Fortschritt technischer Art zu verzeichnen, der erfreulicherweise dem Lande Baden zukommt. Die Firma Brown, Boverie u. Co. in Mannheim hat einen Umrichter entwickelt, der eine ganz neuartige interessante technische Erfindung darstellt, und der für die Zwecke der Bahnelektrifizierung wertvolle Dienste zu leisten vermag. — Bekanntlich machte die Verwendung von elektrischem Strom aus den Landkraftwerken für die Reichsbahn große Schwierigkeiten. Der neue Umrichter ermöglicht nun, den Drehstrom von 50 Hertz aus den Landkraftwerken in Gleichstrom von 16 2/3 Hertz, wie er für Bahnzwecke benötigt wird, umzuwandeln. Dank den Bemühungen des badischen Ministerpräsidenten fiel die Wahl für die Errichtung des neuen Umrichters auf Pforzheim. Dem großzügigen Entschluß der Reichsbahn gebührt besondere Anerkennung. Die Aufstellung des Umrichters bildet ein gutes Vorzeichen dafür, daß in absehbarer Zeit auch die Reichsbahnlinie Karlsruhe — Pforzheim — Mühlacker — Stuttgart selbst elektrischen Betrieb erhält. Wegen der starken Steigungen und des dichten Verkehrs eignet sich diese Strecke für die Elektrifizierung ausgezeichnet.

## Das neue japanische Kabinett

Tokio, 8. Juli. Der Kaiser wird am Sonntagmittag das neue japanische Kabinett durch ein Dekret offiziell bestätigen. Das neue Kabinett wird als ein Kabinett der großen nationalen Koalition bezeichnet, es ist aber nach seiner Zusammenfassung ein reines Beamtenkabinett. Das Kabinett setzt sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Admiral Noda, Premierminister und Minister für überseeische Angelegenheiten; Hirota, Minister für auswärtige Angelegenheiten; Goto, Minister des Innern; General Hara, Kriegsminister; Fujii, Finanzminister; Admiral Osumi, Minister für Flottenangelegenheiten; Ohara, Justizminister; Matsuda, Unterrichtsminister; Washida, Handelsminister; Tokonami, Verkehrsminister; Yamazaki, Landwirtschaftsminister; Uchida, Eisenbahnminister.

## Vorbereitende Konferenz der drei baltischen Staaten

Moskau, 8. Juli. Im Außenministerium begann am Samstag die erste Sitzung der vorbereitenden Konferenz der drei baltischen Staaten, in der die Frage eines engeren Zusammenschlusses erörtert wird. Von litauischer Seite nimmt Außenminister Pogoraitis an der Konferenz teil. Als Vertreter Letlands ist der Generalsekretär des lettischen Außenministeriums, Moniers, als Vertreter Estlands der Vizeminister des estnischen Außenministeriums, Varetei, anwesend.

Die Konferenz ist als eine Fortsetzung der bisherigen diplomatischen Verhandlungen und Besprechungen über die litauischen Noten anzusehen.

## 100prozentige Dividende einer französischen Sprengstoff-Fabrik

Paris, 8. Juli. Das „Dewvre“ teilt aus dem Jahresbericht der französischen Gesellschaft zur Herstellung von Chemit-Explosivstoffen mit, daß diese Firma, die über ein Stammkapital von 1 600 000 Francs verfügt, im Berichtsjahr über 6 Millionen Francs Abschreibungen vorgenommen hat und 1 800 000 Francs Gewinn verzeichnet. Dies würde die Verteilung einer Dividende von 100 Prozent gestatten.

## Hirtliefer-Prozess

Seltene Verschickungsmethoden.

Berlin, 7. Juli. Im Hirtliefer-Prozess wurden am Freitag Fälle eröffnet, die die unbedeutende Verschickung von Kindern durch die Reichszentrale zum Gegenstand haben. Es stellt sich heraus, daß im Jahre 1930 auf Empfehlung des Angeklagten Peters der 12jährige Sohn eines Ministerialrates aus dem Wohlfahrtsministerium zum Kuraufenthalt auf Kosten der Reichszentrale an den Rhein geschickt wurde. Obwohl der Vater des Jungen ein Monatseinkommen von 900 Mark bezog, wurde Hilfsbedürftigkeit angenommen. Die Reichszentrale bezahlte aber nicht nur die Fahrkarte des 12jährigen, sondern auch noch die Fahrt und die Kurkosten für die Mutter des Jungen, obwohl beide bei Verwandten wohnten.

Der Angeklagte Gerlich, der frühere Geschäftsführer der Reichszentrale, erklärte dazu:

„daß man „nicht schematisch vorgegangen“ sei. (!)

Wenn durch unvorhergesehene Kurkosten ein auskömmlicher Lebensabend gefährdet erschien, so sei auch in solchen Fällen eingegriffen worden.

Bei einer anderen eigentümlichen Kinderverschickung wurde die 19jährige Tochter eines Kaufmannes, der mit Gerlich und Peters befreundet war, auf Kosten der Reichszentrale mit ihrer Mutter nach Davos verschickt.

Die ganzen Kosten in Höhe von etwa 1000 Mark übernahm auch hier die Reichszentrale.

Ein Amtmann aus dem Verkehrsministerium, der viel mit der Reichszentrale zu tun hatte, wurde wegen angeb-

lichen Nervenleidens mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in das Erholungsheim am Böhrender See verschickt. Gerlich gab hier zu seiner Verteidigung an, daß die Absicht bestanden hätte, den Amtmann zu „Ueberwachungszwecken“ zu verwenden. Es wären Klagen über die Oberchweltern des Heimes eingelaufen und deshalb hätte der erholungsbedürftige Amtmann einmal nach dem Reichsten sehen sollen.

## Schluß der Beweisaufnahme im Gerete-Prozess

Berlin, 8. Juli. Nach 42tägiger Verhandlungsdauer wurde am Samstag die Beweisaufnahme im Gerete-Prozess geschlossen, nachdem der Richter Sachverständige noch über einige Spezialfragen gehört worden war. Am Montag der kommenden Woche wird der Staatsanwalt sein Plaidoyer halten. Mit der Urteilsverkündung ist für Ende der nächsten Woche zu rechnen.

## Richtigstellungen

Berlin, 8. Juli. Wie eine Reihe von Anfragen beweist, sind durch eine verkürzte Wiedergabe der Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag, den 24. Juni, auf dem Essener Gauparteitag hielt, hier und da Mißverständnisse entstanden. Um die darauf bezüglichen Briefe und Anfragen, die im Propagandaministerium eingeht, zu beantworten, gibt das Deutsche Nachrichtenbüro den in Frage stehenden Passus dieser Rede unverfälscht wieder. Er lautet:

„Wir haben bei den Reaktionen verschiedene Erscheinungsformen festzustellen, in denen sie aufzutreten pflegen. Sie tarnen sich meistens; sie treten, ohne intelligent zu sein, als Intellektuelle auf; ohne den Bedürfnissen des Tages zu dienen, sind sie Journalisten; ohne die Kirche zu verteidigen, tragen sie geistliches Gewand, und hier und da bemühen sie den Titel des Reserveoffiziers, ohne in Wirklichkeit etwas mit Soldatentum oder Offizier zu tun zu haben. Die breite Masse der zu diesem Stände Gehörigen lehnt diese Abtrünnlinge ab und weiß es weit von sich, mit ihnen in einem Atem genannt zu werden. Man muß ein gutes Auge haben, um diese Menschen zu erkennen. Es sind ganz kleine bedeutungslose Klauen, und es wäre absolut falsch, wenn der Nationalsozialismus sich mit ihnen auseinandersetze. Er muß sich über sie mit dem Volk auseinandersetzen.“

# 29 Polizisten suchen Dillinger

### Der Welt beste Polizeitruppe — Verbrecherjagd durch einen halben Kontinent

Die Jagd nach John Dillinger ist in eine neue Phase gerückt. Die nordamerikanische Polizei borgte sich nämlich von der kanadischen zwanzig Männer der Truppe aus, die das Gebiet von Nord-West-Kanada besetzt. Damit ist den amerikanischen Polizisten durchaus keine Armutszugnis ausgestellt, denn die kanadischen Beamten sind bekanntlich die besten der Welt. Diesen Ruf verdanken sie ihrer ausgedehnten Praxis, ihrem fast übermännlichen Mut und ihrer Ausdauer im Verfolgen von Verbrechern.

Aus 645 Männern besteht die Polizeibrigade von Nord-West-Kanada. Diese wenigen Polizisten haben ein Gebiet zu beschützen, das sechsmal größer als Deutschland ist. Trotz der geringen Zahl von Gefährlichen dürften die kanadischen Verbrecher das schwerste Leben aller Verbrecher der Welt haben. Es macht den Polizisten, die zum größten Teil ehemalige Waldläufer und Fallentöter sind, gar nichts aus, einen Verbrecher monatelang durch die unwirtlichsten Gegenden Kanadas zu jagen. Auf Schneeschuhen, Hundeschlitten und in brüchigen Kanus aus Birkenrinde nehmen sie die Verfolgung auf, je nachdem, in welchem Gebiet sie sich befinden.

Dt kommt es vor, daß sich einer kleinen Verfolgertruppe der Proviant ausgereicht oder daß sie von wilden Tieren, wie Wölfen und Bären, angegriffen wird. Das alles kann sie aber nicht bestimmen, die Verfolgung eines Verbrechers aufzugeben. Geht ihnen die Nahrung aus, so ernähren sie sich von Baumwurzeln und Rinde. Greift sie ein wildes Tier an,

so schießen sie es mit größter Sicherheit ab. Ihrer hervorragenden Schießkunst ist kein Tier und kein Mensch gewachsen.

Es ist schon vorgekommen, daß zwei Polizisten ganze räuberische Eskimokämme unschädlich machten, obwohl diese Eskimos auch nicht gerade furchtlose und im Gebrauch der Waffe ungeschickte Menschen sind. Ein Blick in den Jahresbericht von 1933 zeigt, welche Leistungen die kleine Polizeitruppe zu vollbringen imstande ist. 645 Polizisten machten im Jahre 1933 9800 Verbrecher dingfest! Und das in einem Gebiet, in dem oft meilenweit kein menschliches Wesen anzutreffen ist, in dem Urwälder, Eis- und Schneewüsten und Gebirge sich abspielen.

Aber nicht nur äußerst tüchtige Polizisten und Kriminalisten sind diese Universalmenschen, sondern auch gute Kartographen und Naturforscher. So entdeckte vor etwa 2 Jahren ein Inspektor der Truppe, der ganz allein eine Schlittenreise von 3500 Kilometer Länge durch Regina unternahm, an der Nordostseite der Hudson-Bay ein Gebiet, das heute von Goldsuchern überlaufen wird. Er verzeichnete es genau in seine Karte und verstaumte auch nicht, sich mit Gesteinsproben zu versehen, in denen man erhebliche Goldspuren entdeckte.

Es ist anzunehmen, daß zwanzig Männer von einer solchen Truppe Herrn Dillinger bald den Garaus machen dürften. Nun wird er sich nicht mehr unter den Augen der Polizei auf Goldplätzen bewegen können.

# Der Riesenwaldbrand in Mecklenburg

## Ein Gebiet von etwa acht Kilometer Breite den Flammen zum Opfer gefallen - Einsatz von Reichswehr - Ein ganzes Dorf von den Bewohnern verlassen

Waren (Mecklenburg), 9. Juli. Der auf einer Strecke von etwa 15-20 Kilometer zwischen Waren und Neustrelitz wütende riesige Waldbrand stellt sich als

der größte bisher in Deutschland je verzeichnete Waldbrand heraus.

Da alle durch den Wald führenden Telefonleitungen zerstört sind, läßt sich die Größe der Katastrophe überhaupt noch nicht abschätzen, doch steht bisher fest,

daß mindestens ein Waldgebiet in der Länge von acht Kilometern und in einer Breite von drei Kilometern vollkommen vernichtet ist.

Am Sonntag nachmittag wurde gemeldet, daß es gelungen sei, den Brand zu lokalisieren, jedoch wurde bei einbrechender Dunkelheit bereits wieder Großalarm gegeben. Die gesamten Feuerwehren der weiteren Umgegend, ferner die Berliner Feuerwehr mit 5000 Meter Schlauchleitungen, der gesamte zur Verfügung stehende Freiwillige Arbeitsdienst, alle erreichbaren Einwohner wurden zur Bekämpfung des Feuers

im Laufe des gestrigen Tages eingesetzt, doch war es bald nötig, daß auch Reichswehr zur Hilfe eilen mußte.

Ueber das Schicksal der Ortschaft Speck, die von den Flammen vollkommen eingeschlossen wurde, so daß sich die Bewohner nur mit Mühe retten konnten, fehlen vorläufig noch jede Nachrichten, doch ist anzunehmen, daß die gesamte Ortschaft ein Raub der Flammen wurde.

Eine Ortschaft, das nahegelegene Gramzin, war ebenfalls am Sonntag nachmittag schwer bedroht, doch drehte im letzten entscheidenden Augenblick der Wind und gab den Flammen eine andere Richtung.

Der verbrannte Waldbestand, der zum großen Teil erst vor einem knappen Jahrzehnt gepflanzt worden war, dürfte einen Verlust von vielen Millionen RM.

darstellen. Wegen fahrlässiger Brandstiftung ist der mit dem Hüten von Schafen betraute 35 Jahre alte Jörg aus Charlottenburg dem Warener Amtsgefängnis zugeführt worden. Wie es heißt, hatte er seine brennende Pfeife auf eine am Walde gelegene Grasfläche achtlos entleert.

# Nachrichten aus dem Lande Baden

## Unterbaden

**Mannheim, 9. Juli.** (Eine Mutter geht mit ihrem Kind ins Wasser.) In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, stürzte sich gestern Abend eine auf dem Pindenhof wohnende Frau mit ihrem 18 Monate alten Kind in den Altrhein. Einem in der Nähe befindlichen Mann gelang es, beide zu retten. Die Lebensmüde und ihr Kind wurden in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Beide befinden sich außer Lebensgefahr. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

**Mannheim, 9. Juli.** (Ein Messerfeld.) In der letzten Nacht kam es in Sandhofen nach vorausgegangenem Wortwechsel zwischen zwei Männern zu Tötlichkeiten, wobei einer derselben durch Messerhiebe erheblich verletzt wurde. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Allgemeine Krankenhaus gebracht, während der Täter in das Bezirksgefängnis eingeliefert wurde. (Lebensmüde.) Im hiesigen Stadtteil hat sich ein verwitweter Mann offenbar aus Schwermut in seiner Wohnung erhängt. - Freitag Abend hat sich eine 31 Jahre alte Arbeiterin von hier von der Riedbahnbrücke aus in den Neckar gestürzt und ist zweifellos ertrunken.

**Heidelberg, 9. Juli.** (Reichsstatthalter Wagner spricht.) Heute wird Reichsstatthalter Robert Wagner in einer Rundgebung vor den Studenten und Dozenten der Universität in der Stadthalle sprechen.

**Eberbach, 9. Juli.** (Selbstmord.) Im Neckar den Tod gesucht hat am Mittwoch nachmittag ein 56 Jahre alter Witt von Waldbach, der seit letzten Sonntag abgängig war und in nervöser Erregung sich in der Gegend herumtrieb. Ein Bahnbeamter sah von der Bahnlinie den Mann zwischen Einbach und dem Stauewehr Rodenau in den Neckar gehen und versinken. Die Gendarmen von Eberbach nahen die Suche gleich auf und konnten den Ertrunkenen finden, der die Taschen mit Steinen gefüllt hatte.

**Scheffelsheim, 9. Juli.** (Wespe verursacht Autounfall.) Einem Autofahrer, der mit seinem Wagen durch die hiesige Gegend kam, setzte sich während der Fahrt eine Wespe auf die Nase. Er schlug nach der Wespe, verlor dabei die Gewalt über den Wagen und landete im nächsten Augenblick im Straßengraben. Der Wagen wurde ordentlich beschädigt, der Fahrer zum Glück nur leicht verletzt.

**Unterschlesien (Kreis Mosbach), 9. Juli.** (Brand.) In dem Anwesen des Otto Henn brach Feuer aus und wurde daselbst vollkommen zerstört; nur das Vieh konnte gerettet werden.

**Tauberschlößchen, 9. Juli.** (Professor Trunk geht nach München.) Wie aus München gemeldet wird, hat Prof. Richard Trunk, Direktor der Rheinischen Musikschule in Köln und Leiter des Kölner Männergesangsvereins, den an ihn ergangenen Ruf zum Präsidenten der staatlichen Akademie der Tonkunst in München angenommen. Prof. Trunk ist bekanntlich Ehrenbürger unserer Stadt.

**Brenschel, 9. Juli.** (Schwerer Arbeitsunfall.) Am Freitag wurde dem beim Bauzug im hiesigen Bahnhof tätigen 26 Jahre alten Hermann Günther aus Dossenheim durch einen rangierenden Postwagen ein Fuß oberhalb des Knöchels abgefahren.

## Mittelbaden

**Frozheim, 9. Juli.** (Unfälle.) Freitag nachmittag stürzte ein acht Jahre alter Junge aus der Oberen Au bei der "Wachtel" auf das Nagold-Vorland hinunter, als er an der Eisenleiter am Wachtelsteig herunkletterte. Er brach den rechten Oberschenkel. - Ein 14jähriger Junge aus der Gieblung beim Hochwald fuhr Freitag vormittag mit seinem Fahrrad die steile Hermann Göring-Allee hinunter. Dabei stürzte er, anscheinend, weil er durch das Mitführen eines Korbes und eines Eimers die Herrschaft über das Rad verloren hatte. Er erlitt eine Gehirnerschütterung.

## Oberbaden

**Mundingen, bei Emmendingen, 9. Juli.** (Todessturz eines Kindes.) Das 6jährige Töchterchen der Familie Hermann Sträbin stürzte von einem Wagen und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß es bald darauf verstarb.

**Freilburg, 9. Juli.** (Seinen Verletzungen erliegen.) Der in der Talstraße bei Dachreparaturen abgestürzte Blechler ist in der chirurgischen Klinik seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Ertingen bei Bruch, 9. Juli.** (Reblausfund.) Im Laufe dieser Woche wurden durch die hier im Auftrage des Bad. Weinbauinstituts tätige Untersuchungskolonnen zehn neue Seidenherde festgestellt. Es wird angenommen, daß sich noch weitere Seidenherde vorfinden, die Untersuchungen werden daher fortgesetzt. Die Grundstücke, auf denen sich die von der Reblaus befallenen Rebstöcke befinden, werden eingezäunt und die Rebstöcke nach Beendigung der Weinlese ausgebaut und verbrannt.

**Brombach bei Bruch, 9. Juli.** (Eine seltene Verletzung) zog sich eine hiesige Frau am Mittwoch zu. Als sie, ehe sie

siell dem „Führer“ zufolge eine sachkundige dauernde Ueberwachung der maschinentechnischen Einrichtungen und Anlagen in staatlichen Gebäuden erfolgen. Es werden deshalb den größeren Bezirksbauämtern im Lande Baden Fachingenieure zugeteilt. Die durch die Tätigkeit der Fachingenieure erzielten Ersparnisse sollen vor allem dazu dienen, veraltete und unwirtschaftlich arbeitende Anlagen zu verbessern. Dadurch werden für die Arbeitsbeschaffung rund 15 000 Tagewerke gewonnen.

## 20. Deutsches Bundesjoch in Leipzig

Leipzig, 9. Juli. Leipzig stand am Sonntag im Zeichen des 20. Deutschen Bundesjochens und insbesondere des gewaltigen Festzuges der Schützen, der drei Stunden lang durch die mit Flaggen und Grün reichgeschmückte Stadt zog. In den Straßen fanden unübersehbare Mengen von Schaulustigen, um dem großartigen Schauspiel beizuwohnen, und am Augustaplatz war eine 5000 Zuschauer fassende Tribüne errichtet worden, deren Plätze ausverkauft waren. Vertreter des Reichsheeres, des Reichssportführers und der Stadt Leipzig wohnten dem Vorbeimarsch bei. Auch Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke hatte sich eingefunden.

Der reichsgeliebte Festzug brachte eine große Anzahl künstlerisch ausgestalteter Bilder meist historischen Inhalts, die von der Menge mit großer Begeisterung bejubelt wurden. Eine besonders herzliche Begrüßung wurde den Schützen von der Saar zuteil, auf die der Leipziger Bürgermeister Daake ein dreifaches Siegesheil ausbrachte. Der ungeheure Festzug konnte ohne jede Störung durchgeführt werden.

## Försterjohn schießt auf den Mörder seines Vaters

Danzig, 9. Juli. Im Olivaer Wald bei Danzig spielte sich ein eigenartiger Vorfall ab. Vor 15 Jahren war der Staatsförster Heusmann von einem Wilderer erschossen worden. Der Mörder Otto Kroll war zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden und ist kürzlich aus der Strafanstalt entlassen worden. Dieser Tage setzte sich nun der Sohn des Ermordeten, ohne seinen Namen zu nennen, mit Kroll in Verbindung, um über den Tod seines Vaters näheres zu erfahren. Beide trafen sich an der Mordstelle, wo ein Gedenkstein für den ermordeten Förster steht. In der Unterhaltung äußerte sich der Mörder überaus zynisch über seine Tat und erklärte u. a., daß er bedauere, nicht auch die Frau des Försters erschossen zu haben. Als daraufhin der junge Heusmann sich als Sohn des Ermordeten zu erkennen gab, griff Kroll in die Tasche, offenbar, um eine Waffe zu ziehen. Heusmann gab daraufhin, um seinem Gegner zuvorzukommen, mehrere Schüsse auf Kroll ab, die diesen am Hals und am rechten Arm verletzten.

## Die Kundgebung der Feuerkreuzler in Paris

Paris, 8. Juli. Die Kundgebung der Feuerkreuzler, d. h. des scharf rechts gerichteten Kriegsteilnehmerverbandes, ist am Sonntagabend ohne Zwischenfälle verlaufen. Etwa 8000 Kriegsteilnehmer begaben sich in geschlossenem Zuge zum Triumphbogen, um die Flamme am Grabe des Unbekannten Soldaten zu entfachen. Auch die Auflösung der Kundgebung vollzog sich in voller Ordnung. Die Beratung des Nationalrates der Kriegsteilnehmerverbände ist noch nicht beendet. Bei den Beratungen trat eine starke Uneinigkeit zutage, die gemeinsame Beschlüsse bis jetzt verhindert.

## Blutiges Familiendrama in Paris

Paris, 9. Juli. Ein blutiges Drama, in dessen Mittelpunkt der erste Geschäftsführer der Pariser Geschäftsführerschaft von Peru steht, spielte sich in den Mittagsstunden des Sonntags in einem eleganten Wohnhaus im Zentrum der Stadt ab. Dort wohnte die Frau des Geschäftsführers, mit der er in Scheidung lebte, und seine beiden erwachsenen Töchter. Am Sonntag, als sich die Familie gerade zu Tisch gesetzt hatte, erschien Garcia und gab, ohne ein Wort zu sagen, mehrere Revolverhiebe auf seine Familie ab. Dann legte er sich selbst eine Kugel in den Mund und stürzte sich in den Fahrstuhlschacht. Während der Mörder und Selbstmörder auf der Stelle tot war, wurden seine Töchter mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert. Seine Frau blieb unverletzt.

## Das kalte Licht erfunden?

Bei allen künstlichen Lichtquellen, sei es durch Kerzen, Gas, Erdöl oder Elektrizität, wird immer Wärme erzeugt, was meistens nicht nur unangenehm, sondern beispielsweise beim elektrischen Licht einer bedeutenden Kraftverschwendung gleichkommt. Gewisse niedere Tiere erzeugen aber Licht ohne jegliche Wärmeentwicklung; es sei nur an die Leuchtwürmchen sowie an die Infusorien gedacht, die das Meeresleuchten hervorbringen. Schon seit längerer Zeit bemüht sich deshalb die Wissenschaft, es diesen Tierchen gleichzutun und die Wärmezeugung beim Licht auszuschalten. Nun kommt aus Amerika die Nachricht, daß es dem Ingenieur Bolton vom elektrischen Laboratorium von Ghenevady bei Newyork gelungen sei, eine elektrische Lampe herzustellen, deren Leuchtkörper gar nicht erhitzt wird. - Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß diese Erfindung ungeheure Umwälzungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik zur Folge hätte - wenn sie sich als praktisch anwendbar erweist.

sich auf eine Ruhebank setzen wollte, den Schmutz auf derselben mit der Hand wegwischen wollte, geriet eine Nadel in ihre Hand. Sie begab sich sofort zum Arzt. Dieser konnte jedoch die Nadel nicht entfernen. Die Frau mußte ins Bräuerer Krankenhaus verbracht werden. Doch auch hier wurde die Nadel operativ eingegriffen nicht gefunden, man nimmt an, daß sich dieselbe im Arm immer weiter schalt.

**Basel, 9. Juli.** (Die Sammlung der „Basler Nachrichten“ für Bugingen.) Die von den „Basler Nachrichten“ eingeleitete Sammlung in der Schweiz zugunsten der notleidenden Hinterbliebenen der Brandkatastrophe von Bugingen sind nunmehr abgeschlossen. Insgesamt wurde die schöne Summe von 11 81,75 Fr. gespendet. Wegen der Ueberweisung dieses Betrages an die ausländische deutsche Sammelstelle laufen zur Zeit noch Unterhandlungen.

## Großes Kulturtreffen der HJ in Kehl

Reichsjugendführer Baldur von Schirach spricht am 15. Juli in Kehl!

**Kadolfzell, 9. Juli.** (Sturz mit dem Motorrad.) Mit dem Motorrad verunglückte am Freitagmorgen Architekt Bägler. Er wollte einem Auto, das von der Bahnhofstraße kam, ausweichen und fuhr mit seinem Motorrad gegen die Ecke des österreichischen Schloßgebäudes. Durch den Sturz trug er eine klaffende Kopfwunde davon. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

**Kadolfzell, 9. Juli.** (Verunglückt.) Ein hiesiger Reisender verunglückte durch einen Autosammenstoß in der Nähe von Pfullendorf. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus nach Singen verbracht, wo ihm ein Finger amputiert werden mußte.

## Kartoffelpreisregelung für Baden

Die Landesbanerenschaft Baden teilt uns mit: „Durch den Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes in Frühkartoffeln ist der Mindestpreis für Frühkartoffeln in- und ausländischer Herkunft bis einschließlich Mittwoch, den 11. Juli 1934 für 1. Größe mit 6,40 RM 6,04 RM (Erzeugerpreis), für 2. Größen 5,40 RM (5,04 RM Erzeugerpreis) pro 50 Kilogramm einschließlich Saft festgesetzt. Beim Verkauf von Frühkartoffeln ausländischer Herkunft müssen die Frachtkosten von der Grenzstation bis zum Reichsnährstand, Hauptabteilung IV Mannheim, 9. 7. 1.

## Das staatliche Maschinenwesen wird neu organisiert

Der Finanz- und Wirtschaftsminister hat mit dieser Aufgabe das maschinentechnische Büro des Finanz- und Wirtschaftsministeriums beauftragt, das zu diesem Zweck eine Denkschrift ausgearbeitet hatte. Mit der Neuorganisation

# Rekofei = Reichsnährstand

Die verschiedenen Veröffentlichungen des Reichsnährstandes bzw. des Beauftragten des Reichsnährstandes, Herrn Paesch, insbesondere die letzte Anordnung des Reichsbauernführers, haben in den Reihen unserer Mitglieder neuerdings Unklarheit und Unsicherheit hervorgerufen. Ich weise daher nochmals darauf hin, daß die im Rahmen des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der nationalen Wirtschaft vom 5. Mai 1934 vom Herrn Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt angeordnete

## Zwangsorganisation zum Refokfei

für alle Betriebe des Kolonialwarens, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels, die die Voraussetzungen des § 4 der Dritten Verordnung zum Reichsnährstandgesetz erfüllen, durch die Anordnung des Reichsbauernführers nicht berührt wird. Es ist somit

## gesetzlicher Zwang

für alle Betriebe des Kolonialwarens, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels, die Landhandel nur in unerheblichem Maße oder Landhandel in nicht unerheblichem Maße neben anderem Einzelhandel, wie Kaffee, Tee, Kakao, Salz, Futtermittel und andere Waren, betreiben.

## die Mitgliedschaft beim Refokfei zu erwerben.

Da es sich bei der Organisation des Refokfei ebenso wie beim Reichsnährstand um eine durch Gesetz angeordnete Zwangsmitgliedschaft handelt, ist für Betriebe, die unter diese gesetzliche Bestimmung fallen, der Austritt aus dem Refokfei sei unmöglich.

## Austrittserklärungen bzw. Abmeldungen sind daher unwirksam.

Ich weise besonders darauf hin, daß die Anordnungen des Herrn Reichswirtschaftsministers durch das Gesetz über wirtschaftliche Maßnahmen vom 8. Juli 1934 - geschildert: Der Reichstanzler Adolf Hitler - eine besondere Erhaltung erfahren, indem der § 21 des Gesetzes den Reichswirtschaftsminister ermächtigt, innerhalb seines Geschäftsbereichs alle Maßnahmen zu treffen, die er zur Förderung der deutschen Wirtschaft sowie zur Verhütung und Beseitigung wirtschaftlicher Schädigungen für notwendig hält. Dieses Gesetz besagt weiter, daß die auf Grund dieser Ermächtigung getroffenen Maßnahmen sogar von den bestehenden Gesetzen abweichen können.

Der Führer hat in seinem Befehl vom 30. Juni 1934 an den neuen Chef des Stabes, Luge, die Lebensregeln für den deutschen SA-Mann festgelegt. Diese gelten f. jeden deutschen Volksgenossen und somit auch für alle deutschen Kolonialwarens-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhändler. Auch in unseren Reihen muß als durchdringendes Prinzip Gehorsam, Treue und Kameradschaft herrschen.

## Unbedingter Gehorsam dem Befehl des Führers und Achtung vor den Gesetzen.

Berlin, den 5. Juni 1934.

Der Präsident des Refokfei:  
ges: Dr. Gayer.

# Ans Ettlungen-Stadt und Land Deutsche Gedenktage

„Das Volk, das in der Not nur an Brot denkt,  
verdient, daß es untergeht.“  
Fichte.

**Was geschah heute . . .** Montag, 9. Juli 1934.  
1930: Kohlenäureeintrich in der Kurtschacht der Wenzel-  
lausgrube bei Neurode; 151 Tote.  
1826: Tod der Gattin Schillers, Charlotte von Lengefeld.  
1804: Friedensschluß zu Tilsit zwischen Preußen und Frank-  
reich (3 Tage zuvor hatte die Begegnung der Königin  
Luise mit Napoleon in Tilsit stattgefunden.)

## Wogende Kornfelder

Ein eigenartig erhabenes Bild ist ein üppigstehendes  
Kornfeld, wenn darüber mit geheimnisvollem Wehen der  
Wind hinstreicht. Es sieht so aus, als wenn ein weitgespann-  
tes seidenes Tuch Falten werfe. Aderwinden ringeln sich  
als Unkraut an den Halmen empor, zwischen denen noch  
der rote und der blaue Schmutz von Mohn, Kornrade und  
Kornblume leuchtet. Leise zirbt zwischen den Aderhollen  
die Grille und Nebhühner flattern aus dem Dicht der  
Halme. Hoch am blauen Himmel singt die Lerche ihre Lie-  
der . . .

Jetzt sind wir nicht mehr weit von der Ernte. Der gol-  
dene Segen auf den Weizenfeldern wird sich in einigen Wo-  
chen der Senfe entgegenneigen. Die letzten heißen Tage  
haben das Getreide weiter ausgereift. Für die Landwirte  
ist die Erntezeit die härteste und doch zugleich die schönste,  
sehen sie doch ihre rastlose Arbeit belohnt. Mit glücklich  
schlagendem Herzen steht der Bauer vor den Feldern seiner  
Tätigkeit, läßt die Halme prüfend durch die Hände gleiten  
und träumt vom hochbeladenen Erntewagen, der schwankend  
mit kostbarer Last der Senne zufährt.

Vom wogenden Kornfeld geht ein heimlicher Zauber  
aus; in ihm liegen die stärksten Wurzeln unseres deutschen  
Heimatgefühls.

## Vom Sonntag

Die warmen Sommernächte sind ganz dazu angetan,  
kleine Familien- und Gartenfeste zu feiern. Im Erbrinzen-  
garten versammeln sie am Samstagabend die Mitglieder  
des Turnvereins 1885 sich beim Kampionstein, um in  
Fröhlichkeit bei Tanz einige gemüthliche Stunden zu ver-  
bringen. Die flotte Kapelle Benz trug viel zur guten Stim-  
mung durch ihre schmissigen Weisen bei. Ein rhythmischer  
Tanz, von Fr. Keller und Geisert angeführt, fand  
lebhaften Beifall, so daß sich die Aufführenden zu einer Wie-  
derholung verziehen mußten. — Ueber den Verlauf der a.o.  
Mitgliederverammlung des Fußballvereins Etl-  
lingen und Spinnerlei folgt besonderer Bericht. —  
Die Nacht vom Samstag zum Sonntag stand im Zeichen  
der verlegten 650-Kilometer-Fernfahrt. Durch die NSKK  
und SA waren die Durchfahrtsstraßen gesichert bzw. teilweise  
gesperrt worden. Am Schillerstein, wo durch den Wider-  
schein der Straßenkreuzungslampe die Fahrer verschiedent-  
lich getäuscht worden sind, führten wohl einige Fahrzeuge an  
den Vordstein, ohne aber Schaden zu nehmen. Man wird  
die Stelle mit einem weißen Anstrich zur Kenntlichmachung  
versehen müssen. Ein Motorradfahrer geriet auf den Bür-  
gersteig der Allee, kam aber auch ohne nennenswerten Sch-  
aden davon. Er hatte dabei einen Mann angefahren, der eine  
leichte Gehirnerschütterung davontrug und im Krankenhaus,  
wohin er verbracht worden war, alsbald wieder entlassen  
wurde. — Am Sonntag früh machte der Naturheil-  
verein in einem Jahresausflug, der diesmal über Freuden-  
stadt, Wildbad nach Stuttgart mittels Postauto führte. —  
In den frühen Nachmittagsstunden füllten sich die Straßen  
von der „Wilhelmshöhe“ her, so die Schöllbrunnener, Leopold-  
Badener, Rhein- und Bulacher Straße mit Zuschauern,  
die die Rennfahrer der Badenfahrt zurückerwarteten. Gegen  
halb 1 Uhr stellte sich auch das erste Motorrad ein, und nun  
zogen in längerer oder kürzerer Folge oft 2, 3 oder 4 Fahr-  
zeuge nacheinander durch. Das Schauspiel dauerte bis zum  
Abend und bot immer wieder dasselbe Bild. Gegen 6.45 Uhr  
kam der Schlusswagen als Zeichen der Beendigung des Ren-  
nens. — Beim Uebergang der Altbahn in der Rheinstraße  
am Exerzierplatz ereignete sich ein Unfall. Die beiden Schie-  
nen des bodengleichen Ueberganges dort haben sich gelockt,  
so daß richtige Furchen zwischen den fahrenden Fahr-  
zeugen bekamen daher mächtige Schläge, die sich hauptsächlich  
bei den Motorradfahrern auswirkten.

Gegen 2.30 Uhr überfuhr ein Motorrad mit Beiwagen  
die Schienenkreuzung; durch die Erschütterung veranlaßt,  
bremste der Fahrer stark. Das Fahrzeug überfiel sich  
zweimal und blieb mit zerbrochenem Fahrgestell am Vord-  
stein liegen. Der Beifahrer wurde herausgeschleudert er  
landete ohne nennenswerten Schaden auf der Straße,  
während der Fahrer eine leichte Kopfverletzung erlitt. Nach  
guter Durchschnitteleistung, wie die beiden Fahrer sagten,  
ist ihr Weg so kurz vor dem Ziel besonders bitter, zumal,  
wenn man die Anforderungen der Leistung an Mensch und  
Maschine noch dabei berücksichtigt. — Viele Erholungs-  
bedürftige suchten gestern bei der Hochsommerhitze im Ab-  
talt, wo viel gebadet wurde, Ausspannung und Erholung.  
Viele Wandertouristen haben sich bei Waldspaziergängen, im  
früheren Schatten der Bäume, ergangen.

## Wasserwärme der Stadt. Badeanstalt

heute vormittag

Männerbad 20 Grad Frauenbad 21½ Grad

**Kaufmann Adolf Rettig f.** Am Samstagabend durch-  
eilte unsere Stadt die Kunde vom Hinscheiden des Kauf-  
manns Adolf Rettig, Teilhabers der Eisenhandlung Rettig  
& Köhler. Adolf Rettig hatte am letzten Dienstag, während  
er im Lager tätig war, einen Gehirnschlag erlitten. Aus ei-  
gener Willenskraft vermochte der Erkrankte noch kein Zim-  
mer aufzusuchen und sich zu Bett zu begeben. Lähmungs-  
erscheinungen, welche das Bewußtsein schwinden ließen, tra-  
ten auf. Herzliche Kunst und treue Pflege, die ihm in rei-  
chem Maße zuteil wurden, vermochten die fortschreitende  
Krankheit leider nicht aufzuhalten. Nach viertägigem  
Krankenlager erschien der Tod als Erlöser. Mit ihm hat  
ein ehrlicher deutscher Kaufmann nach arbeitsreichem Leben  
den zeitlichen seinen Tribut entrichtet. Von Jugend auf  
war der Verstorbene als einziger Sohn der Familie zur  
Fortführung des väterlichen Geschäftes bestimmt; seine Ju-  
gend war keine leichte gewesen, da ihm der Vater schon  
frühe durch den Tod entziffen wurde. In die vom Schicksal  
gestellte Aufgabe hat er sich gewissenhaft mit großer Energie  
eingelebt und sein Lebenswerk treu erfüllt. Der Firma  
ward er mit den Jahren eine wertvolle Stütze als ihr Ver-  
treter bei der großen Kundschaft in Stadt und Land. Viele  
Freunde, die er sich auf diesem Wege erworben und andere,  
in deren Kreis er sich besonders wohlgeföhlt hat, betrauern  
seinen unerwartet raschen Eingang. Adolf Rettig erreichte  
ein Alter von 67 Jahren. Die Beerdigung findet Dienst-  
tag nachmittag 5 Uhr im Familiengrabnis zu Ettlungen  
statt.

# Die Ettlinger Bürgerwehr auf dem Treffen zu Bretten

(Schluß)

Der Sonntag war im übrigen dem historischen  
Peter- und Paul-Schießen gewidmet, zu dem viele  
Schützenkameraden nach Bretten gekommen waren, um von  
ihrer Schießkunst Probe abzulegen. Um 13.30 Uhr richtete  
man sich zum Festzug, der ein farbenprächtiges Bild darbot.  
Ritter in Harnisch und Panzer, Landsknechte mit ihrem  
ganzen Troß, Bunte, Bürger und Bürgerinnen der alten  
Stadt Bretten, der hohe Rat mit Gefolge, bildeten die  
Spitze des Zuges, der bis in die Biedermeierzeit überlebte,  
wo bunte Kostüme die Pärchen auf Wogen und zu Fuß  
zogen. Ein Rosenwagen durfte auch nicht fehlen. Als letz-  
ter Teil des Zuges kamen die Bürgerwehren, an deren  
Spitze die Billinger Kavallerie, der neue Bundesführer, an-  
schließend die Ettlinger Wehr mit ihrer strammen Musik,  
die von Allen bewundert wurde. Es folgten Karlsruhe, be-  
gleitet von Scharfschützen, dann Reichenau, Säckingen und  
Billinger Fußvolk, Bürgerwehr Bensheim, Ober- und Un-  
terharmersbach, die Zeller Schützen, Peterstaler Milla, die  
stramme Waldkircher Wehr mit ihrem Häuppling zu Pferd.  
Die Bürgerwache Ludwigsburg und die Brettener Schütz-  
engilde machten den Schluß. Einen solch großen Festzug  
hatten Bretten fürwahr schon lange nicht mehr gesehen,  
viel unjubelt und bewundert endete er wieder auf dem hi-  
storischen Marktplatz, wo vor dem Rathaus die Parade ab-  
genommen wurde. Verkehrsdirktor Lader Karlsruhe rich-  
tete einen Appell an die Wehren, sowie die Bürger der  
Stadt Bretten sich am Wiedersehen in Karlsruhe am sü-  
dewestlichen Heimattag zahlreich zu beteiligen. Der Füh-  
rer der Schützengilde, Kamerad Amann, dankte Namens des  
Schützenkorps, der Gilde und der Stadt für das Zustandek-  
kommen des wohlbelungenen Festes, insbesondere für das  
Erscheinen der Wehren. Hierauf dankte der Führer der Etl-  
linger Bürgerwehr, Herr Karl Schmidt, namens der  
Landesvereinigung der Brettens Bewohner für den herz-  
lichen Empfang und die gute Bewirtung der Wehren. Zum  
Beichen der Dankbarkeit und Kameradschaft überreichte er

dem Kameraden Amann einen von der Bürgerwehr Etl-  
lingen gestifteten Fahnen Nagel zum 10-jährigen Bestehen  
der Schützengilde. Die Ettlinger Kapelle konzertierte noch  
lange vor dem Rathaus. Zum Vortrag gelangten flotte  
Märsche die allerwärts gut aufgenommen wurden, während  
dessen sich auf dem Marktplatz ein buntes Treiben entfaltete.  
Bierzelte, Wein- und Teestuben, Karusselle und Schieß-  
buden, kurz allerhand Jahrmartktreiben erfüllte den Platz.  
Um 17 Uhr begann das Festspiel, die Belagerung Bret-  
tens darstellend, bei der das „Brettener Bündle“ seine be-  
kannte Rolle als „gemähteter Mops“ gespielt hat. Die Auf-  
führung dauerte bis gegen 19 Uhr. Unsere Kapelle konzerti-  
erte im Gasthaus zum „Badischen Hof“ bis die Abschieds-  
stunde nur allzubald schlug und die Wehren an den Auf-  
bruch denken mußten. Wieder war ein schöner Tag bei guter  
Kameradschaft vergangen. In Bretten selbst war das  
Ende noch lange nicht erreicht; der Abend brachte eine Illu-  
mination und das Abbrennen eines Feuerwerks auf dem  
Feuerturm. Musik und Tanz beschlossen den „langen  
Tag“, der zum gut durchachten und gelungenen Volksfest  
geführt hat. Daß es möglich war, das Fest in einem sol-  
chen Umfang zu veranstalten und durchzuführen, verdankt  
die Schützengilde zunächst der regen Mitarbeit der Stadt-  
verwaltung, des Verkehrsvereins und der Kreispropaganda-  
kommission, nicht zuletzt aber auch ihres beliebten Bürger-  
meister Dr. Orth, der überall Hand mit angelegt hatte.

Die Bürgerwehr Ettlungen hat 1937 ihr 10-jähriges  
Wiederersehen zu feiern. Da wollen wir auch  
einen großen Milizentag in unseren Mauern haben. Im  
selben Jahr kann auch die Feuerwehr, die ja eng mit uns  
verwandt ist, auf ihr 90-jähriges Bestehen zurückblicken.  
Also, lieber Vater, hoffen wir das Beste und sehen wir vor,  
daß bis dahin tüchtig gearbeitet wird. Unsere Parole heißt:  
Vorwärts und aufwärts mit unserm Führer, Heil Hitler!  
R. Sch.

## Motorradzusammenstoß. An der Kreuzung Durlacher

und Pforzheimer Straße stieß Sonntag abend 7 Uhr ein  
Motorradfahrer aus Schielberg (Bez. Ettlungen) mit  
einem Personauto aus Stuttgart zusammen. Beide Fahr-  
zeuge fuhren in östlicher Richtung. Während das Auto nach  
der Durlacher Straße einbog, wollte im gleichen Augenblick  
der Motorradfahrer geradeaus überholen. Bei dem Zusam-  
menstoß erlitt er leichtere Kopfverletzungen, das Motorrad  
geringere Beschädigungen. Es ist unverantwortlich, an sol-  
chen Straßenkreuzungen überholen zu wollen und bei den  
Kraftwagen sollte wieder die Warnung dienen, die Einfahrt  
in Straßen vorchriftsmäßig zu nehmen und nicht die Kur-  
ven zu schneiden.

**Von einem Auto angefahren.** Am Freitagabend wurde  
in der Nähe der Station Busenbach der Radfahrer Karl  
Bittmann aus Spielberg (Bez. Ettlungen) von einem Auto angefahren  
und zur Seite geschleudert. Er blieb bewußtlos liegen.  
Es Sanitätsauto verbrachte ihn nach Hause. Das Auto  
ging flüchtig. Untersuchung ist eingeleitet.

**40er Feiertag des Jahrgangs 1893/94.** Im „Hirsch“ tra-  
fen sich am Samstagabend die Schulkameraden des Jahr-  
gangs 1893/94 zu einer Wiedersehensfeier. Da es gerade  
der Jahrgang war, der bei Kriegsbeginn 1914 unter den  
Fahnen stand, fühlten es alle als eine Ehrenpflicht, der 22  
gefallenen Schulkameraden am Kriegerdenkmal des Rat-  
hauses zu gedenken und einen Vorbeerrgang als äußeres  
Zeichen der Treue und Verbundenheit niederzulegen. Ein  
Schulkamerad brachte dies in sinnigen Worten zum Aus-  
druck; eine Abteilung des Musikvereins Ettlungen spielte  
dazu die Volksweise vom „Guten Kamerad!“

**Der Schützenverein Ettlungen e. V.** besuchte gestern  
den Schützenverein Bruchsal anlässlich dessen Gründungs-  
Schießens. Gute Freundschaft verbindet die beiden Vereine  
und daher sind sie auch befreundet, sich bei ihren Veranstal-  
tungen gegenseitig zu unterstützen. Auch in Bruchsal konnte  
der Verein im Mannschaftsschießen mit beachtenswerten  
Resultaten sich einen schönen Preis sichern. Der Schützen-  
verein Ettlungen hat für den 5. August eine größere Schieß-  
veranstaltung vorgesehen, wozu der Bruchsaler Verein sein  
Erscheinen angeht hat. Auch die Schießsportfreunde  
unseres Bezirks seien heute schon darauf aufmerksam  
gemacht.

**Alba Baugenossenschaft.** Am gestrigen Sonntagnach-  
mittag erstattete die Alba ihren Mitgliedern den Ge-  
säfts- und Kassenbericht für 1933 im oberen  
Saal des Gasthofes zum „Hirsch“. Die Genehmigung der  
Bilanz und Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat  
wurde nach eingehender Aussprache erteilt. Der Verwen-  
dung des Reingewinnes wurde auch in der vorgeschlagenen  
Weise zugestimmt. Es kommt eine Ausschüttung von 3 Pro-  
zent aus dem Reingewinn zur Verteilung, wie im letzten  
Jahr. Die Wahlen in den Aufsichtsrat erledigten sich durch  
die Wiederwahl des Herrn Hauptgeschäftsführers J. Engel-  
mann und Postsekretär Geisert sowie durch die Neu-  
wahl des Herrn Stadtpfarrers R. Küger (anstelle von  
Herrn Dekan Kast) und des Herrn Pat. Schmidt (anstelle  
von Herrn Ant. Wacker). Ueber die Zahlen der Bilanz  
werden wir noch des Näheren berichten.

**Filmklub.** „Rund um eine Million“ betitelt sich der  
Film, welcher zur Zeit in den hiesigen Union-Theatervor-  
läufen. Gustav Fröhlich spielt hier die Rolle eines Bank-  
kassiers, dem durch unglückliche Umstände über Wochenende  
die Verantwortung für fünf Millionen Francs übertragen  
wird. In dem Saal eines Luxushotels hält er sie am sicher-  
sten geborgen und mit dem Nimbus eines Millionärs um-  
geben verlobt er, der kleine Bankangestellte, ein Wochenende  
der oberen Zehntausend. Er verliert sich in eine junge  
Dame der guten Gesellschaft, die Camilla Horn spielt, und  
erst am Schluß stellt sich heraus, daß auch sie durch einen  
kleinen Schwindel eine ganz falsche Rolle spielt.

**Der Rindvieh- und Pferdemarkt der Stadt Ettlungen**  
findet am kommenden Mittwoch statt. Interessenten seien  
hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht.

## Tierschutzverein.

### Grausame Beseitigung überflüssiger Hunde und Katzen.

Es ist bedauerlich, daß in vielen Fällen Besitzer von  
Hunden und Katzen sich ihrer Tiere, die sie nicht behalten  
wollen, in recht grausamer Weise entledigen. Sie jagen  
die Tiere einfach aus dem Hause, so daß dieselben herrenlos  
umherirren, oder sie töten sie auf grausame Weise. Die  
Beseitigung auf humane Weise ist doch so leicht! Man wende  
sich an den Tierschutzverein, der von Fall zu Fall Anstunf  
gibt. In dringenden Fällen bringe man die abgängigen  
Tiere dem Tierschutzverein Karlsruhe, der im Besitze eines  
elektrischen Tötungsapparates ist. Ein solcher soll auch  
von dem Tierschutzverein Ettlungen angeschafft werden, so-  
bald er im Besitze der dazu nötigen Mittel sein wird.

## Gruppenführer Rudin kehrt am Samstagmittag zu

einem kurzen Besuch in Rastatt an.

## Vielflecken in Baden.

Nach den Mitteilungen der Be-  
zirksärzte war am 1. Juli 1934 nur die Gemeinde Mann-  
heim-Waldhof durch die Schweinepest verheult.

## Ueberführung des kath. Oberstiftungsrats nach Freiburg

Der katholische Oberstiftungsrat in Karlsruhe wird auf den  
1. Oktober nach Freiburg übersiedeln. Die Büroräume wer-  
den im Ordinatgebäude bereitgestellt. Das schöne, geräumige  
Oberstiftungsratsgebäude in Karlsruhe wurde an den Reichs-  
nährstand Gau Baden, verpachtet.

## Aus der Landeshauptstadt

**\*\* Einweihung des erweiterten Rheinfischkanals am**  
14. Juli. Am Samstag, dem 14. Juli, nachmittags 3 Uhr,  
wird die feierliche Einweihung des erweiterten Rhein-  
fischkanals stattfinden. Die Feierrede hält Bürgermeister  
Dr. Fröhlich. Nach ihm werden Vertreter der badischen  
Regierung und der Rheinfischfahrtsinteressenten sprechen.  
Die Feier wird umrahmt von musikalischen Darbietungen  
einer Arbeitsdienstkapelle.

**\*\* Feuer breitet sich nicht aus.** Gestern abend geriet  
vor dem „Friedrichshof“ in der Karl-Friedrich-Straße ein  
Motorrad in Brand. Schon von weit her sah man eine  
hohe Flamme, von allen Seiten strömten Zuschauer zu-  
sammen, die Feuerwehr wurde alarmiert. Da nahe der  
rettende Engel in Gestalt eines Feuerlöschapparates, der  
aus einem der umliegenden Häuser geholt wurde und in  
zwei Minuten war der ganze Spuk vorbei. Die Feuerwehr  
konnte, ohne einzugreifen, wieder heimfahren.

## Treffen der mittelbadischen Leibgrenadiere in Baden-Baden

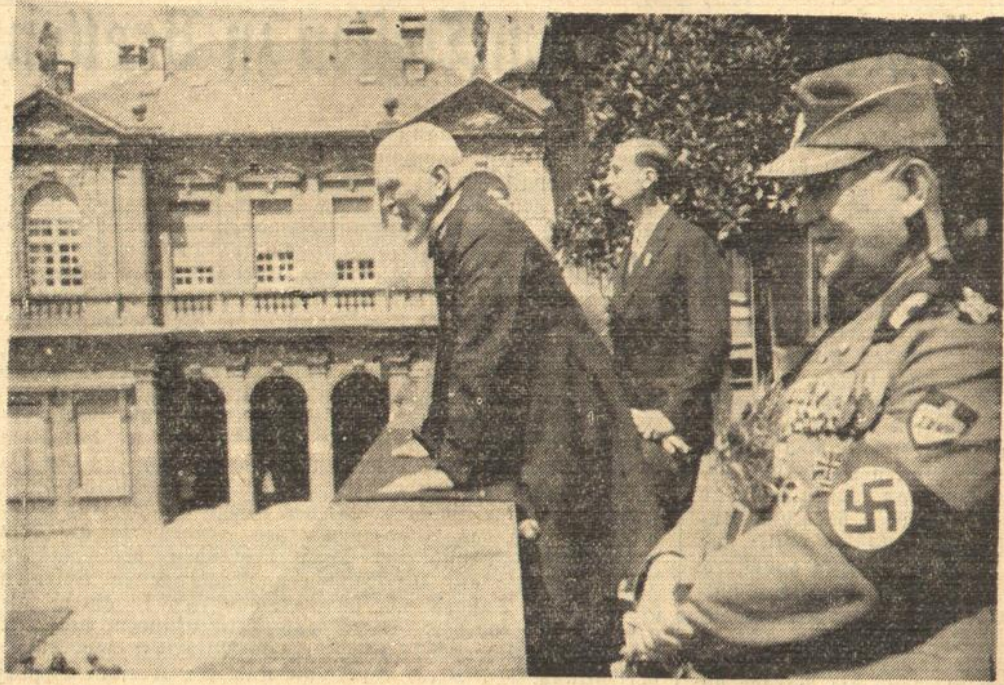
Das waren wieder zwei herrliche Tage, da spürte man  
den echten Geist der Kameradschaft in den Baden-Badener  
Straßen, da klang das Hohenlied der Soldatentreue wie eine  
Hymne des Himmels. Die über 100jährige Geschichte der  
solchen Grenadiere schien sich wie ein Film abzumwickeln,  
umrahmt von den Berichten und den Erzählungen der  
Kämpfer und Streiter zweier Kriege, die ihre Taten und  
Leistungen, ihre Erinnerungen, selige und verdamnte, mit  
den Regimentskameraden vielfach nach langem Wiedersehen  
austauschten. Da gab es ein Händeschütteln, ein Umarmen,  
ein Fragen und Erzählen, da stiegen die alten Schlachten-  
gesänge wieder auf, als ob keine anderen Ereignisse inzwi-  
schen vor sich gegangen wären.

Den Reigen der Veranstaltungen eröffnete ein Kame-  
radstabsabend am Samstag in der Festhalle, in dessen Ver-  
lauf nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenführers  
Brecht-Bergern, Baden-Baden, der Landesführer ehe-  
maliger Leibgrenadiere, Kamerad Ficht, die Begrüßungs-  
ansprache hielt. Im Anschluß an die Ansprache des Va-  
terbürgermeisters Schwedhelm, der die Grüße der Stadt Baden-  
Baden überbrachte, fand eine eindrucksvolle Totenehrung  
statt. Eine Abordnung begab sich von der Festhalle mit  
einem Kranz zum Ehrenmal der Stadt, und Böhler-Schiffe  
kündeten, daß in dieser Stunde in Baden-Baden Leute ver-  
sammelt sind, die die toten Seelen des deutschen Vaterlan-  
des nicht vergessen haben. Im Mittelpunkt der Gedenkfeier  
des zweiten Tages stand die gewaltige Rundgebung der  
ehemaligen Grenadiere am Sonntag nachmittag im Kur-  
garten, an der auch Marzaxat Vertbold von Baden teil-  
nahm. Kamerad Ficht hielt wiederum die Festansprache und  
übermittelte den Grenadiere die Grüße und Glückwünsche  
des Reg.-Kom. Fortner. Mit einem Dankeswort an Hin-  
denburg und Hitler und mit einem donnernden „Steg-  
heil“ auf diese Männer fand die Rundgebung ihren Ab-  
schluß. Den Abschluß des Tages bildeten Stunden froher  
Kameradschaft in den einzelnen Lokalen. Viele Grenadiere  
sind hier geblieben, um heute den Sebenswürdigkeiten  
Baden-Badens ihren Besuch abzuklären.

## Schon wieder ein Opfer des Rheins

Hügelsheim. Nachdem erit vergangene Woche ein Eng-  
länder hier beim Baden ertrank, mußte gestern nachmittag  
schon wieder ein junger Mann sein Leben lassen. Es handelt  
sich um den Arbeitsdienstreifwilligen Eugen Pantzer vom  
Lager Tiefenau. Der Bedauernswerte befand sich nur  
wenige Meter vom Ufer entfernt und muß im Wasser von  
einem Herzschlag ereilt worden sein. Er verank vor den  
Augen der Zuschauer so schnell, daß alle begonnenen Ret-  
tungsversuche nutzlos waren.

Fast hätte sich noch ein weiterer Unfall ereignet. Ein  
Doler Herr konnte aber im letzten Moment von seinen Kame-  
raden den Fluten entrissen werden. Die Wiederbelebungs-  
versuche waren von Erfolg gekrönt.



Treffen der ehemaligen 112er in Rastatt.

Links: Exzellenz Scheüch bei der Festrede vom Balkon des Rastatter Schlosses. Von links nach rechts: Exzellenz Scheüch, Königl. Hoheit Markgraf Berthold von Baden, Major a. D. Krapp. — Rechts: Die Fahnen senken sich zum Gedenken der Toten.

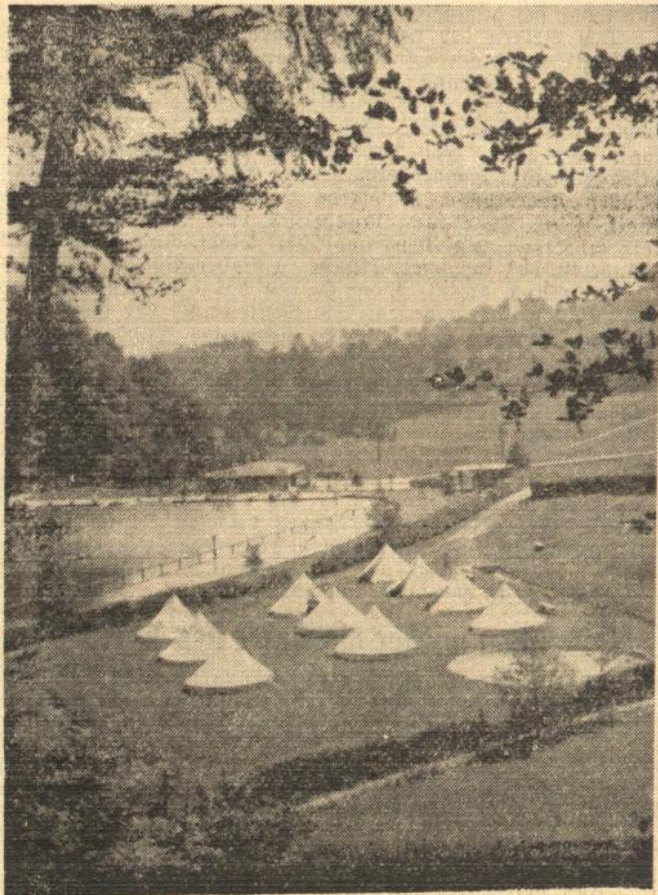
### Badisches Gaujugend-Schwimmen in Gaggenau am 7. und 8. Juli 1934

Das „Waldseebad“ in Gaggenau, das schon so oft große und bedeutende schwimmerische Veranstaltungen gesehen hat, war auch die Kampfstätte des Badischen Gaujugend-Schwimmens 1934. Mit dem Aufbruch der Nation hat die Jugendbewegung einen gewaltigen Auftrieb erfahren. Sport und Körperpflege wurden in den Mittelpunkt der Jugendbildung gestellt. Besonders dem Schwimmsport hat man eine Bedeutung beigemessen, die ihm eigentlich schon lange zustand. In Zukunft wird es keine Übungen zur Ablegung des Sportabzeichens mehr geben, in denen nicht das Schwimmen als Pflichtfach Eingang finden, wie es eine Selbstverständlichkeit ist, daß HJ und BDM dem Schwimmsport eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen haben. Dieses gesteigerte Interesse kann nicht nur durch die erfreuliche große Zahl der Meldungen zum Ausdruck, es zeigte sich auch in dem guten Besuch der Veranstaltung, die somit in jeder Hinsicht ein voller Erfolg war, zumal auch die sportliche Ausbeute jede Erwartung übertraf.

Am Samstagnachmittag bereits kamen die ersten „Waldferrennen“ an. Taurische, gesunde Mädels, braungebrannt mit blühenden Augen, aus denen die Lebensfreude sprach, und schöne Gestalten der männlichen Schwimmerjugend besetzten sich, in ihr Element zu kommen. Soweit sie das „Waldseebad“ in Gaggenau noch nicht kannten, waren auch sie, wie alle Besucher dieser einzigartigen Anlage, von dem landschaftlichen Reiz und der in jeder Beziehung einwandfreien Bahn auf das angenehmste überrascht. Ihr besonderes Interesse galt natürlich dem Zeltlager, das den männlichen Teilnehmern Unterkunft bieten sollte, und alle freuten sich auf das Lagerleben, das nun einmal etwas Neues darstellt und deshalb die Begeisterung der Jugend in höchstem Maße fand.

Zu einem feierlichen Akte gestaltete sich die Flaggenparade, mit der das Zeltlager offiziell in Dienst genommen wurde. Gaujugendführer K l o d t -Freiburg hielt in Anwesenheit des Gauführers W e m n a r g -Karlsruhe eine flammende Rede. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes wurde die Lagerfahne gehißt. Nach Einnahme einer kräftigen Suppe aus der Feldküche, die vortrefflich mündete, versammelte sich Badens Schwimmerjugend um den brennenden Holzstoß. Auch hier war es der treubeherrschte Gaujugendleiter K l o d t, der die richtigen Worte fand und damit seinen Schützling die nächtliche Weihestunde in Gaggenau zu einer unvergessenen zu gestalten wußte. — Deutschland- und Horst-Wessel-Lied verklungen in den herrlichen Abend, und dann ging's zur Ruhe, denn der Sonntagmorgen verlangte ausgeruhete Knochen.

Das zu erledigende sportliche Pensum war bei der Zahl der abgegebenen Meldungen ein gewaltiges. Es würde zu weit führen, die einzelnen Rennen, die durchweg hervorragende Zeiten brachten, eingehend zu besprechen. Die Ergebnisse, die wir morgen veröffentlichen, sprechen für sich selbst. Sie haben gezeigt, daß Badens Schwimmer-Nachwuchs zu großen Hoffnungen berechtigt.



Das Zeltlager der Schwimmer-Jugend beim Waldseebad Gaggenau

### 112er-Tag in Rastatt

Rastatt, 9. Juli. Am Samstag und Sonntag kamen in der alten Festungsstadt an der Murg 4000 Angehörige des ehemaligen badischen Infanterieregiments Nr. 112 und dessen Kriegsbildungen zum 10. Regimentstag zusammen. Am Samstag nachmittag erhielt zunächst die neue Fahne der Ortsgruppe Rastatt der gelben Brigade ihre kirchliche und weltliche Weihe. Abends fand sodann in der städtischen Festhalle ein Festbankett statt, in dessen Verlauf der Landesführer ehemaliger 112er, Major a. D. K r a p p und Pg. Bürgermeister Dr. F e e s das Wort ergriffen. Es wurden Telegramme an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler, sowie an den Regimentskameraden Reichsminister Goering abgefaßt. Der Sonntag stand voll und ganz im Zeichen der gelben Brigade. 4000 alte Soldaten marschier-

ten in einem imponierenden Festzug am Vormittag durch die Straßen unserer Stadt. Auf dem Marktplatz nahmen Markgraf Berthold von Baden, Exzellenz Scheüch, Major a. D. K r a p p sowie die weiteren Offiziere des Regiments den Vorbeimarsch ab. Den Abschluß der offiziellen Feierlichkeiten bildete eine erhebende Weihestunde im Ehrenhof des Schlosses, wo zunächst Exzellenz Scheüch zu den versammelten 112ern sprach. Hauptmann von Schuckmann schilderte die Heldentaten des Regiments auf den verschiedenen Schlachtfeldern des Weltkrieges und gedachte der gefallenen 112er, zu deren stillen Gedenken die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Den Nachmittag füllten Konzerte und kameradschaftliches Beisammensein aus, bis in den Abendstunden die Sängerkzüge die Festteilnehmer wieder in ihre Heimat verbrachten.

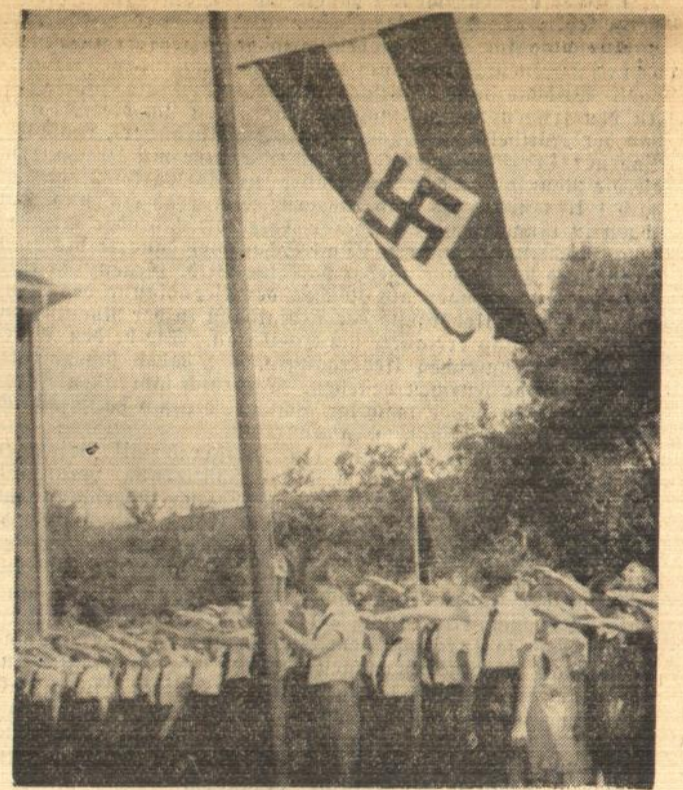
### BDM-Schule in Rastatt eingeweiht

Rastatt, 9. Juli. Schon seit einigen Wochen wurde in dem Gebäude der ehemaligen Kreiswinterschule fleißig gearbeitet, um den Räumen ein neues Gesicht zu geben. Sollte doch in das Haus eine Führerinnen-Schule für den Bund deutscher Mädchen kommen. Spartanisch einfache und schlichte aber wohlliche und sonnige Räume sind entstanden, die nunmehr

um in scharf umrissenen Sähen den Weg aufzuzeigen, den die nationalsozialistische deutsche Jugend geht, um das Ziel zu erreichen, das ihr vom Führer gesteckt ist. Pg. Bürgermeister Dr. F e e s übernahm sodann die Schulte in die Obhut der Stadt Rastatt, worauf Obergauführerin G r o t i a n in einer kurzen Ansprache über die Bedeutung der neuen Schule für



Obergauführerin Herta Grotian übergibt der Gauführerin Else Walter das neue Heim.



Unsre Fahne flattert uns voran!

in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages ihrem Zweck übergeben werden konnten. Zur feierlichen Einweihung waren Gebietsführer Friedhelm K e m p e r, Oberbannführer Otto H e i d, Obergauführerin G r o t i a n und Gauführerin Else W a l t e r erschienen. Nach einem von den Mädchen vortragenen Sprechchor ergriff der Gebietsführer das Wort.

die Erziehung im BDM sprach. Mit der feierlichen Flaggenhissung und mit dem Abgesang des Jugendliedes fand die Feier der Einweihung ihren Abschluß. Bei der sich anschließenden Besichtigung der Schule konnte man sich uneingeschränkt von der Tatsache überzeugen, daß den Mädchen vom BDM in Rastatt eine hervorragende Schule geworden ist.

### Bücherschau

Ala-Zeitungskatalog 1934. Die Neuregelung im Anzeigenwesen hat sich bei der 59. Ausgabe des Ala-Zeitungskataloges 1934 in einer Veränderung der inhaltlichen Anordnung der Tabellen ausgedrückt. Letztere entsprechen den Vorschriften, die der „Berater der deutschen Wirtschaft“ als Grundlage für das Anzeigengeschäft aufgestellt hat. Der Katalog enthält auch den Wortlaut des „Gesetzes über Wirtschaftswerbung“, die „Durchführungs-Verordnungen“, sowie die neun „Belannmachungen des Beraters der deutschen Wirtschaft“. Dem Werbungtreibenden wird damit die Bequemlichkeit verschafft, die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und das für ihn notwendige Material stets beisammen zu haben. Der Ala-Zeitungskatalog war schon immer das Handwerkszeug des Inserenten; die Tätigkeit der Werbeabteilungen und Inserenten wäre ohne ihn nicht denkbar. Nach dem Umbruch im Werbewesen und den durch ihn bedingten grundlegenden Veränderungen sieht sich der Werbungtreibende vor fast gänzlich neuen Verhältnissen, in die einzuführen der Zeitungskatalog die wohl einzig mögliche, dabei vorzügliche Gelegenheit gibt. Die durch unsere schnelle Zeit verursachte umfangreiche Produktion von Druckschriften und Büchern hat dazu geführt, daß

deren Wert in den Augen des Lesers — sehr zu Unrecht — unterschätzt wird. Wer sich die geringe Mühe macht, seine Gedanken dem Herstellungsprozeß eines Wertes, wie es der Ala-Zeitungskatalog ist, zuzuwenden, der erntet den Wert dieses Buches in seiner vollen Bedeutung als wichtiger und unentbehrlicher Wirtschaftsfaktor der Werbung erkennen.

### Handels-Nachrichten

Bühler Obstmarkt vom 7. Juli. Anfuhr ca. 120 Ztr. Preise: Heidelbeeren 20, Johannisbeeren 8-9, Himbeeren 22-23, Pfirsiche 16-18, Pflaumen 20-23, Birnen 11-14, Äpfel 12-15 Pfg. Die Absatzmöglichkeiten sind am Samstagmarkt gering, da kein Verkauf erfolgt. Verkauf und Anfuhr liegen deshalb schlecht. Allgemein schleppender Verkauf bei sinkenden Preisen. Äpfel wurden nicht alle verkauft.

Durlacher Schweinemarkt vom 7. Juli 1934. Auftrieb: 91 Läufer, 166 Ferkel. Verkauft wurden 74 Läufer, 156 Ferkel. Preis per Paar: Läufer 30-38 M., Ferkel 20-26 M.

### Aufruf zu den deutschen Kampfspielen 1934

Nürnberg, 9. Juli. Der Bevollmächtigte des Reichssportkommissars bei der Bayerischen Staatsregierung, Schneider, erläßt zu den deutschen Kampfspielen 1934 in Nürnberg folgenden Aufruf:

Wenn heute die Sonne ihren Jahreshochstand erreicht und begonnen hat, schrittweise sich wieder zu senken, werden die deutschen Kampfspiele in Nürnberg, der deutschen allertümlichen Reichsstadt zum Austrag kommen.

Das letzte Mal in der deutschen Dänemark, in Breslau, durchgeführt, wurden sie für dieses Jahr nach dem Süden unseres Vaterlandes gelegt, nach Nürnberg, nach einer Stadt, die nach ihrer ganzen Lage und nach ihrer Bemühen in der Durchführung größter Veranstaltungungen Sicherheit bietet, daß die deutschen Kampfspiele 1934 einen Verlauf wie nie haben werden.

In zweifacher Richtung ist dieses nationale Treffen im Jahre 1934 von besonderer Bedeutung. Das erste Mal im neuen Reich, in dem die Leibesübungen ein Teil der Staatsaufgaben geworden sind, treten die deutschen Turner und Sportler in einer der nationalen Städte Deutschlands im Kampf um die Siegespalme an. Nicht nur die Turn- und Sportwelt Deutschlands wird daher heute daran teilnehmen, sondern die deutschen Kampfspiele werden in diesem Jahre eine Angelegenheit des Staates und der ganzen deutschen Nation sein.

Ein zweites hebt diese noch heraus. Die deutschen Kampfspiele sind die letzte große Vorbereitung für die olympischen Spiele, die 1936 in Deutschland stattfinden. Darum heißt es gerade in diesem Jahre, alles aufzubieten, um alle herauszubringen, um der Welt zu zeigen, daß Deutschland jetzt schon bereit ist und daß es gewillt ist, in der tatkräftigsten Weise den Kampf um den Sieg 1936 anzunehmen.

Turner und Sportler, gebt her, was Ihr in Euch habt, denkt daran, daß Ihr nicht für Euch arbeitet, denkt, daß Ihr auf der Hauptprobe steht für Euer deutsches Vaterland. Ihr anderen aber, die Ihr nicht in den Reihen der ausübenden Turner und Sportler steht und die deutsche Jugend, kommt herbei, begeistert eure Volksgenossen und zeigt ihnen, daß Ihr Verständnis dafür habt, daß sie sich für den Kampf und für den Sieg ihres Deutschlands einzusetzen gewillt sind.

### Fußball

#### Niederrhein — Baden 1:0 nach Verlängerung

In Elberfeld hatten sich immerhin 10.000 Zuschauer eingefunden; durch den SV Waldhof hat Badens Fußball in Weidensland guten Klang bekommen. Das Spiel selbst hielt jeder — wohl infolge der starken Hitze — nicht ganz das Versprochene. Die Niederrhein-Elf, in der Stephan von Schwarz-Weißen statt Venders linker Flügel spielte, war wohl in der Zusammenarbeit besser als die Badener, diese konnten aber durch großen Eifer das Treffen zumeist offen gestalten. Badens Mannschaft war völlig ungekremelt worden. Die Gäste spielten mit: Müller (HFG); Lorenz (Phönix-Karlsruhe); Dienert (SV Waldhof); Nodel (SV Waldhof); Siffling (beide Waldhof); Gröble (SV Waldhof); Weidinger, Heermann (Waldhof), Mayer (Freudenheim), Theobald (SV Mannheim), Huber (FV Forstheim); während Niederrhein Eischel; Jancs, Busch; Giesing, Müntzenberg, Stephan (Schw.-W.-Essen); Albrecht, Mehl, Hochgelang, Binken (Turu Düsseldorf), Kobierski gestellt hatte.

Die Gäste hielten sich, wie gesagt, überraschend gut. Ihrem Sturm fehlte allerdings der Zusammenhang, was wohl auch den Ausschlag für den knappen Sieg der Niederrheimer gegeben haben dürfte. Müller im Badener war ganz überaus, er hielt einfach alles, was in Form kam. Dienert und Lorenz arbeiteten ebenso wie die gesamte Abwehrreihe sehr zuverlässig; Siffling allerdings war nicht ganz so gut wie Müntzenberg, ohne aber ein Verfolger zu sein. Beim Sturm fehlte der Zusammenhang. — Der Fortuna-Angriff auf der Gegenseite zeigte gerade in dieser Beziehung weit aus besseres Können. Vinken war allerdings viel zu aufgeregt; er verlor zu oft die gute Chancen in der Hitze. Ausgerechnet war auch die Niederrhein-Abwehrreihe, in der sich beide Außenläufer dem hohen Niveau des Mittelläufers Müntzenberg anpassen. Busch im Tor war zuweilen unsicher, hatte aber gute Verteidiger vor sich. Jancs spielte hier besser als Busch.

Es war Pech für die Badener, daß sie schon in der Zwischenrunde auf eine so gute Elf wie die des Gau-Niederrhein trafen. Trotz des torlosen Pausesstandes und obwohl es auch am Schluß der regulären Spielzeit noch 0:0 hieß, war das Spiel nie langweilig. Von einseitiger Überlegenheit der einen oder anderen Mannschaft konnte ebensowenig die Rede sein. In der 24. Minute der Spielverlängerung fiel dann durch Hochgelang auf Vorlage von Albrecht der siegreichende Treffer für die Niederrhein-Elf.

Trampeler-Darmstadt leitete gut.

## Badische Leichtathletik-Meisterschaften in Mannheim

### Schwache Leistungen der Badener.

Nur mäßig war am 1. Tag der badischen Leichtathletik-Meisterschaften der Besuch im Mannheimer Stadion und auch die Leistungen gingen kaum über den Durchschnitt hinaus. Der Karlsruhe-Polizist Bühner verbesserte den badischen Hammerwurf-Rekord von 44,20 m auf 45,35, das war aber auch alles. Badens Leichtathletik ist, das war die betrübliche Feststellung des ersten Meisterschaftstages, gegenüber dem Reichsstandard doch fast zurückgefallen.

#### Ergebnisse:

**Männer: Weisprung:** 1. Abel (MTG) 6,60 m; 2. Schmidt (Spögg, Baden-Baden) 6,59; **Diskus:** 1. Schulz (Univ. Freiburg) 41,20 m; 2. Müller (FV Karlsruhe) 39,65; 3. Abel (FV Karlsruher) 39,37; **Hammerwerfen:** 1. Bühner (FV Karlsruhe) 45,35 (bad. Rekord); 2. Nagels (Sv. Germania Karlsruhe) 44,32; 3. Reiser (FV Mannheim) 35,31 m; **10 000 Meter:** 1. Werner (FV Durlach) 35:26 Min.; 2. Dienert (FV Offenburg) 35:34,7; 3. Birth (Viechtal, vereinslos) 35:49; **200 Meter:** Gerber (FV Freiburg) 22,2 Sek.; 2. Egidin (FV 46 Mannheim) 22,3; 3. Redemann (Post Mannheim) 22,5; 4. Leiper (FV Heidelberg) 22,6 Sek.; **Steinbojen:** 1. Jägler (FV Laß) 10,83 m; 2. Hammerich (FV Mannheim) 9,70 m; **400 Meter Hürden:** 1. Erbs (Freiburger FV) 58,2 Sek.; 2. Hoferts (Mannheimer FV) 59,1; 3. Strobel (FV Karlsruhe) 59,3 Sek.; **4 mal 1500 Meter:** 1. R. Redarau 17:32,3 Min.; 2. FV Karlsruhe 17:58,8; 3. Mannheimer FV 18:29; **Hochsprung:** 1. Schäfer (FV Lörach) 1,71 m; 2. Sparr (FV Forstheim) 1,71 m (durch Stößen entschieden); 3. Jung (Mannheimer FV) 1,67 m.

**Frauen: Kugelstoßen:** 1. Egger (FV Mannheim) 10,19 m; 2. Kerth (FV Phönix) 10,07; 3. Stiehling (MTG Karlsruhe) 9,94 m; **Weisprung:** 1. Seip (FV Phönix Karlsruhe) 5,11 m; 2. Döring (MTG Karlsruhe) 5,07 m; 3. Mörz (MTG) 4,99 m; **Diskus:** 1. Egger (FV Mannheim) 32,87 m; 2. Kerth (FV Phönix Mannheim) 31,99 m; 3. Busch (MTG) 28,95 m.

Die Entscheidungskämpfe am 2. Tag brachten erhiterte und harthändige Kämpfe und erfreulicherweise gab es manche gute und beachtenswerte Leistung. So im 100-Meter-Lauf, über 400 und 800 Meter. Auch Ueberwinderungen blieben nicht aus, so wurde u. a. der bekannte Olympiateilnehmer Heß (früher Kapitän) über 400 Meter geschlagen. Am Vormittag fielen folgende Entscheidungen:

**Männer:** 5000-Meter-Gehen: 1. Winterhalder (FV Freiburg) 24:35 Min.; 2. Flamm (Sti-Club Freiburg) 24:08,6 Min.; 3. Lode (Reichsbahn Karlsruhe) 25:28,5 Min.; **Dreisprung:** 1. Lautenle (FV Hohensachsen) 12,72 m; 2. Wroß (MTG) 12,70 m; 3. Köppen (FV 1846 Mannheim) 12,44 m. — **Frauen: Hochsprung:** 1. Mörz (MTG) 1,38 m; 2. Förster (FV Mannheim) 1,38; 3. Nabelung (Sti-Club Freiburg) 1,38 m (durch Stößen entschieden); **Schleuderballwurf:** 1. Kerth (Phönix Mannheim) 41,93 m; 2. Egger (FV Mannheim) 41,16 m; 3. Schleicher (FV Mannheim) 38,98 m. **Hürdenlauf:** 1. Kerth (Phönix Mannheim) 226 P.; 2. Stiehling (MTG Karlsruhe) 225 P.; 3. Nabelung (Sti-Club Freiburg) 216 P. **Speerwerfen:** 1. Wetzst (MTG) 36,80 m; 2. Nabelung (Sti-Club Freiburg) 35,55 m; 3. Stiehling (MTG Karlsruhe) 32,12 m.

#### Ergebnisse des Nachmittags:

**Männer:** 800 m: 1. W. Abel (FV Redarau) 1:58,5 Min.; 2. Stabler (FV Freiburg) 1:59,2 Min.; 3. Schmidt (FV Durlach) 1:59,3 Min. **100 m:** 1. Redemann (Post Mannheim) 10,8 Sek.; 2. Gerber (FV Freiburg) 10,9 Sek.; 3. Leiper (FV Heidelberg), **Handbreite:** 400 m: 1. Hoferts (Rugby-Club Forstheim) 50 Sek.; 2. Heß (FV Mannheim) 50,2 Sek.; 3. Meiner (MTG) 51,4 Sek. **Kugelstoßen:** 1. Werle (FV 46 Karlsruhe) 14,35 m; 2. Kullmann (MTG Karlsruhe) 13,79 m; 3. Jägler (FV Laß-Dinglingen) 13,74 m. **1500 Meter:** 1. Lang (FV Redarau) 4:09,2 Min.; 2. Heni (FV Redarau) 4:12,8 Min.; 3. Antony (TuSV Freistadt) 4:18,6 Min. **110 m Hürden:** 1. Marquet (FV 08 Mannheim) 16,9 Sek.; 2. Erben (FV Freiburg) 17,3 Sek.; 3. Strobel (Polizei Karlsruhe) 18,2 Sek. **3000 m Hindernislauf:** 1. Kuburger (TuSV Baden) 9:50,7 Min.; 2. Berlinghof (FV Raßbühl) 9:59,1 Min.; 3. Kothart (Tschiff, Raffertal) 10:16,7 Min. **4 mal 100 Meter:** 1. FV 1846 Mannheim 4:33,9 Sek.; 2. MTG Mannheim 4:44 Sek.; 3. FV 78 Heidelberg (Wustbreite). **Schleuderballwurf:** 1. Abel G. (FV Redarau) 60,78 m; 2. Jägler (FV Laß-Dinglingen) 60,58 m; 3. Kling (Rugby-Club Forstheim) 60,34 m. **5000 m:** 1. Wösch (FV Eppingen) 16:04,8 Min.; 2. Werner (FV Durlach) 16:08,2 Min.; 3. Verl (FV Sauba) 16:09,5 Min. **4 mal 100 m:** 1. MTG Mannheim 3:30,8 Min.; 2. FV Freiburg 3:31,3 Min.; 3. FV 46 Mannheim 3:36,6 Min. **Stabhochsprung:** 1. Gerber (FV Freiburg) 3,50 m; 2. Sutter (FV Ruchwil) 3,50 m (durch Stößen entschieden); 3. Albert (MTG Karlsruhe) 3,40 m. **Speerwerfen:** 1. Kullmann (MTG Karlsruhe) 59,05 m; 2. Abel G. (FV Redarau) 58,87 m. **Frauen:** 100 m: 1. Seip (FV Phönix Karlsruhe) 13 Sek.; 2. Doppel (MTG) 13,2 Sek.; 3. Mörz (FV 46 Karlsruhe) 13,5 Sek. **80 m Hürden:** 1. Mörz (MTG) 15 Sek.; 2. Rehl (FV Mannheim)

heim) 15,1 Sek.; 3. Deuschler (Phönix Mannheim) 16,8 Sek. **4 mal 100 m:** 1. FV 46 Mannheim 52,3 Sek.; 3. Seip (Phönix Karlsruhe) 26,8 Sek.; 2. Drechter (FV 46 Mannheim) 27,8 Sek.; 3. Rehl (FV Mannheim) 28,4 Sek.

**Dreitakt für alte Herren:** Klasse A: R. Schmidt (SV S. Baden) 2033,10 Punkte; 2. Wenkel (FV Ebingen) 1572,55 P.; 3. Meber (FV 46 Mannheim) 14,00 P. **Klasse B:** 1. Stilla (Tschiff, Raffertal) 1312,60 P.; 2. Schulz (FV Freiburg) 1289,10 Punkte; 3. Regele (FV 46 Mannheim) 1234,95 P. **Klasse C:** 1. Henze (Germania Friedrichsfeld) 1169,80 P.; 2. Rau (FV 46 Mannheim) 1131,60 P.; 3. Schill (FV 46 Mannheim) 1072,75 P.

#### Siewert erzielt Weltrekord.

Nach den beiden großen deutschen Erfolgen bei der Gentley-Megatta am Samstag erreichte am Sonntag ein Sportsmann im neuen Reich wiederum eine ausgezeichnete Leistung, die in aller Welt bestaunt werden wird. Hans Heinz Siewert stellte gelegentlich der Nordmark-Meisterschaften in der Leichtathletik einen neuen Weltrekord im Zehnkampf auf. Schon bei den leistungsfähigsten norddeutschen Meisterschaften kam Siewert mit 8467,82 Punkten über den Weltrekord von James Bausch von 8462,235. Diese Leistung wurde jedoch vom internationalen Verband nicht anerkannt. In diesem Jahre ist nun dem Weltrekord der große Wurf gelungen. Mit 8790,46 Punkten blieb er um 328 Punkte über dem bestehenden Weltrekord.

Mit Ausnahme des Hochsprungs und Speerwerfens übertraf Siewert seine im Vorjahr erzielten Einzelleistungen zum Zehnkampfweltrekord diesmal sämtlich. Die von ihm erzielten Leistungen würden einem jeden Einzelkämpfer Ehre machen. Siewert könnte beispielsweise einen Länderkampf gegen die Schweiz allein gewinnen, wenn man zwischen den einzelnen Konkurrenzgenossen gewisse Zeitabstände einlegen würde. Nachstehend geben wir eine Aufstellung der beiden Weltrekorde Siewerts und dem des Amerikaners James Bausch, der bekanntlich bei den Olympischen Spielen in Los Angeles 1932 den Rekord verbesserte:

#### Siewert, 1934:

- 100 Meter: 11,1 Sek.; 881 Punkte
  - Weisprung: 7,48 Meter: 970,60 Punkte
  - Kugelstoßen: 15,31 Meter: 997 Punkte
  - Hochsprung: 1,80 Meter: 813 Punkte
  - 400 Meter: 52,2 Sek.: 849,60 Punkte
  - 110 Meter Hürden: 15,8 Sek.: 924 Punkte
  - Diskuswerfen: 47,28 Meter: 1076,76 Punkte
  - Speerwerfen: 58,32 Meter: 926,30 Punkte
  - Stabhochsprung: 3,43 Meter: 719,2 Punkte
  - 1500 Meter: 4:58,8 Min.: 628 Punkte
- zusammen 8790,46 Punkte.

#### Bausch, 1932:

- 100 Meter: 11,7 Sek.; Weisprung: 6,95 m; Kugelstoßen: 15,32 m; Hochsprung: 1,70 m; 400 Meter: 54,2 Sek.; 110 Meter Hürden: 16,2 Sek.; Diskuswerfen: 44,58 m; Speerwerfen: 61,91 m; Stabhochsprung: 4,00 m; 1500 Meter: 5,17 Min.
- zusammen 8462,23 Punkte.

#### Weltrekord im linksarmigen Stoßen.

Im Rahmen des ersten Kraftsportlergaulaifes in Volung verbesserte der Schwergewichtler Paul Wahl (Mödingen) den bestehenden Weltrekord im linksarmigen Stoßen auf 210 Pfund. Er erreichte im heidarnigen Stoßen die gewaltige Leistung von 290 Pfund. Seine Gesamtleistung im Olympischen Fünfkampf betrug 1080 Pfund und wurde bis jetzt in Deutschland noch nie erreicht.

### Tennis

#### Der Schlupf von Wimbledon.

Auch Dorothy Round Meisterin — Borotra Bruchanon entthront — Mathieu-Ryan verteidigen ihren Titel — Ausverkaufte Tribünen, Jubel in England.

Am Schlupf der inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften in Wimbledon stieg die Begeisterung der Engländer bis zum Siedepunkt. Schon am Vortage war der Jubel groß, als Fred J. Perry den Titelverteidiger des Herren-Einzels im Finale schlug und so nach langjähriger Unterbrechung den Titel wieder einmal nach England holte. Das, was sich an diesem Tage in London und seiner näheren Umgebung abspielte, ist alles nicht zu vergleichen mit dem des Tages, an dem auch im Damen-Einzel der Titel im Land blieb.

Zunächst einmal wurde das Schlußspiel des Damen-Doppels abgewickelt, das wieder einen Sieg von Simone Mathieu-Elizabeth Ryan brachte. Ihre Gegner, ebenfalls eine französisch-amerikanische Paarung, Andrus-Harotin, unterlagen mit 3:6, 3:6. Die Amerikanerin Ryan war in diesem Bieer wieder einmal die beste Spielerin. Schon 1914 hatte die „eiserne Elizabeth“, wie sie in Tennisreisen genannt wird, einen Wimbledon-Titel errungen, und in diesem Jahre feierte sie ihren 19. Erfolg. Ganz großartig war ihr Spiel am Neg.

Kaum war der Beifall verhaucht, als sich die Engländerin Dorothy Round und die Amerikanerin Helen Jacobs zum Finale des Damen-Einzels auf den Platz begaben. Die Amerikanerin verteidigte sich mit weiten Hällen, denen aber die Engländerin durch Laufen entgegentrat. Schon bald war der Satz für die Engländerin mit 6:2 gewonnen. Im zweiten Satz wagte sich Miff Round allzuoft ans Neg, durch zahlreiche Passierschläge machte Helen Jacobs zahlreiche Punkte und gewann schließlich den Satz mit 7:5. Im dritten Satz gewann Round wieder das Selbstvertrauen. Ausgerechnet waren ihre Halbflugschläge, ihre Querschläge und schließlich auch das Spiel am Neg. Helen Jacobs zeigte auf Michhand deutlich Schwächen. In Erkenntnis dessen bombardierte Round diese und mit 6:3 ging auch dieser dritte entscheidende an sie. Mit 6:2, 5:7, 6:3 kam somit die Damen-Einzel-Meisterschaft von Wimbledon nach einer Unterbrechung von acht Jahren wieder nach England. Die Begeisterung der Zuschauer konnte keine Grenzen. Dorothy Round mußte viele Ehrungen über sich ergehen lassen.

Gestern schon wurde darauf hingewiesen, daß Lott-Stoefen in der Vorentscheidung des Herren-Doppels einen weit aus besseren Eindruck hinterlassen hatten als die Titelverteidiger Borotra-Bruchanon. Die Zeit der „Musketiere“ ist vorbei. Noch einmal erschienen sie im Finale des Herren-Doppels, nachdem sie in den beiden vorausgegangenen Jahren jedesmal die Meisterschaften von Wimbledon geholt hatten. In diesem Jahre mußten sie der Jugend weichen. Ihre Aufgabe war überaus schwer. Die Amerikaner Lott/Stoefen zeigten ein ausgezeichnetes Spiel und gewannen schließlich in drei Sätzen mit 6:2, 6:3, 6:4.

Die Entscheidung im Gemischten Doppel, dessen Verteidiger Hilde Sperling-Krahwinkel/Gottfried von Cramm bereits vorher ausgeschieden waren, ergab einen zweiten Erfolg für Dorothy Round, die sich zusammen mit dem Japaner Miffi gegen die rein englische Kombination Shepherds-Barron/Mustin mit 3:6, 6:4, 6:0 überlegen erwieb. Die Meisterin wurde von ihrem Partner in jeder Weise hervorragend unterstützt.

Die Liste der diesjährigen inoffiziellen Tennis-Weltmeister und Weltmeisterinnen sieht nunmehr wie folgt aus:

- Damen-Einzel: Dorothy Round (England),
- Damen-Doppel: Mathieu/Ryan (Frankreich/USA),
- Herren-Einzel: Fred J. Perry (England),
- Herren-Doppel: Lott/Stoefen (USA),
- Gemischtes Doppel: Round/Miffi (England/Japan).

## 650 Kilometer durch den Schwarzwald

### Hervorragende Qualitäten — Nur geringfügige Anfälle

Ganz Mittel- und Südbaden stand am gestrigen Sonntag im Zeichen der großen 650-Kilometer-Grenzlandfahrt durch den Schwarzwald, die sich zu einem vollen Erfolg für die Veranstalter: NSKK und DWA, Gau Baden, auswirkte. Punkt 2 Uhr am Sonntag früh wurden auf dem Robert-Roth-Platz in Karlsruhe 79 Solo-Motorrad-, 17 Beiwagen- und 64 Wagensfahrer, also insgesamt 160 Konkurrenten in 9 Wertungsgruppen gestartet, um auf die beschwerliche Reise zu gehen, die von der badischen Landeshauptstadt unter Einbeziehung fast aller Schwarzwaldberge mit insgesamt 15 000 Meter Höhendifferenz auf Umwegen zunächst nach Freiburg i. Brsg. ging, wo die bekannte Bergrekordstraße als Sonderprüfung zu bewältigen war. Dann folgten die Teilnehmer noch weiter west- und südwärts, erreichten bei Waldshut-Abbruch den südlichsten Punkt der Route, die übrigen 14 Kontrollstellen aufwies — und gelangten dann wiederum auf Nebenwegen durch das Gebirge nach Karlsruhe.

Die hochsommerliche Hitze mit ihrer teilweise enormen Staubentwicklung machte Fahrern und Maschinen schwer zu schaffen. Trotzdem erwiesen sich die verlangten Mindestdurchschnitte, die zwischen 45 und 55 Kilom.-Std. schwankten, als allgemein gut erreichbar. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, daß das NSKK mit den WW-Meistlingen III/53 und 54 eine äußerst günstige Streckensicherung organisiert hatte, so daß die Bewerber alle Ortschaften und Gefahrenpunkte im Reumtempo durchqueren konnten. Auch die großen Betriebsstoff-Firmen hatten sich auf schnellste Antbereitschaft eingestellt. Die Fahrt blieb also in allen Einzelheiten den vorjährigen „2000 Kilom. durch Deutschland“, denn nicht nur in allen an der Strecke gelegenen Städtchen, Dörfern und Kurorten, auch auf freier Bahn hatten sich Tausende von sportbegeisterten Zuschauern eingefunden, die den Fahrern laute Ovationen bei ihrer Durchfahrt brachten. Daß es Ausfälle und auch einige Unfälle gab war bei der Teilnahme durch nur Privatsportler nicht zu verwundern, erfreulicherweise aber verliefen alle Stürze für

die Teilnehmer selbst glimpftlich ab. Wie die Streckensicherung und den Sanitätsdienst, den das NSKK organisiert hatte, bis ins kleinste Klappte, so war auch die sportliche Organisation durch den DWA und den umfichtigen Rennleiter Neuer, Karlsruhe, absolut musterhaft.

Schon kurze Zeit nach dem Eintreffen der letzten Fahrer und Kontrollfahrten am Karlsruher Ziel lagen die Ergebnisse vor. Diese hellen den Leistungen aller Teilnehmer ein großartiges Zeugnis aus: insgesamt 103 von 160 Bewerbern blieben strapuntpfrit, und zwar von den Solo-Motorradfahrern 48, von den Beiwagenfahrern 14 und von den Wagenskonkurrenten 41. Außer diesen völlig Unbelasteten kamen aber noch 17 Fahrer mit wenigen Strapunkten bemerkt durch. Unter den Wagenbewerbern vollbrachten J. Slinger = Mannheim auf Fiat-Valia, der bei geförderter Mindestdurchschnitt von 48 Kilom.-Std. bis zum Ziel 3,56 Stunden Zeit gutmachte, und der Karlsruher Dp-fahrer Engelher, der sogar bei 50-Kilom.-Std. Tempoforderung 3,56 Stunden vor der Zeit am Ziel war. Bei den Solo-Motorrad-Konkurrenten unterboten die WW-Fahrer Schöndelmaier-Huglietten und Scholz-Karlsruhe die Zeiten ihrer Gruppen am erheblichsten, in den Beiwagengruppen war W. Gochler-Karlsruhe auf BMW der schnellste Mann. Nur 5 von 22 gestarteten Dreier-Mannschaften kamen jedoch mit Bestimmung durch: 2 BMW-Motorrad-Teams, BMW-Politikfahrer, die Redarfulmer NSKK-Leute und ein Opel-Baagenteam aus Karlsruhe. Nur 1 Straßpunkt holte sich die Mercedes-Benz-Mannschaft der Ludwigsburger Reichswehr, die wie die teilnehmenden Politikfahrer hervorragend fuhrten.

Ganz besonders aber drückte die „650-Kilometerfahrt“ der Stadt ihren Stempel auf. Schon in den ersten Morgenstunden rasten die Maschinen durch die Stadt. Am Nachmittag beherrschten die Motorvorläufer und ihre Anhänger die Gegend um den „Kühlen Krug“, so daß sogar das Wasser seine Anziehungskraft verlor.



Tennisturnier in Titisee.

Bei herrlichem Wetter wurde am Samstag das internationale Tennisturnier in Titisee, an dem sich eine Reihe Schweizer Spieler und Spielerinnen beteiligt, sehr weit gefördert.

Bei gutbesetzten Tribünen kamen am Sonntag die Schlußspiele im Titisee-Tennisturnier zum Austrag. Das Herren Einzel gewann Balch gegen Weibe mit 7:5, 6:2, 6:4.

Deutsche Rudervereignisse in Henley

London, 8. Juli. Am Schlußtage der klassischen Henley-Regatta wurden vor Tausenden von Zuschauern die Entscheidungen im Zweier ohne Steuermann um die Silver-Goblets und im Einer um die Diamond-Sculls ausgetragen.

Motorpost

Neue Rekorte beim 12. Gabelbachrennen: Steinweg (München) fuhr Tagesbestzeit - Piesch (Münster) geführt

Das 12. Gabelbachrennen auf der 4 km. langen Rennstrecke bei Almenau hatte auch in diesem Jahre wieder seine Anziehungskraft nicht verfehlt. 40.000 Zuschauer waren erschienen und wählten den Kämpfer der Fahrer um die Sekunden bei.

glimpflich abließen. Die Stürze wurden dadurch hervorgerufen, daß man 24 Stunden vorher die Ziellinie frisch geteert und geschottert hatte. Piesch (Münster) stürzte 25 Meter vor dem Ziel.

Kadofahren

Tour de France (5. Etappe)

Die Ergebnisse der 5. Etappe: 1. Le Grèves 9:47,16 Std.; 2. Speicher, 3. Gazzulani, 4. M. Magne, 5. Morelli (1. Einzelfahrer).

Das 2. Stundenmannschaftsfahren auf der Ettlinger Radrennbahn gewinnt das Münchener Paar Werner-Proels. Der von Lerch innehabende Bahnrekord wird von Ott-Stuttgart gebrochen.

Das zweite Bahnrennen hatte wohl eine gute Besetzung, aber dafür einen sehr schlechten Verlauf aufzuweisen. Die Abhaltung dieser Veranstaltung fiel allerdings in einen ungünstigen Zeitpunkt.

Infolge des schlechten Besuches hat sich die Rennleitung mit den Fahrern geeinigt, anstelle des drei Stundenrennens nur zwei Stunden zu fahren.

Zum Zweitundensfahren stellten sich dem Starter 10 Mannschaften, von denen 6 das Ziel erreichten. Zehn Spurts wurden während dieser Zeit durchgeführt, die von sämtlichen Teilnehmern mit einer bestehenden grandiosen Fahrweise absolviert wurden.

Das Rennen verlief ohne bemerkenswerten Unfall. Hoffentlich wird das am 28. Juli stattfindende Abendrennen sich eines besseren Besuches erfreuen, andernfalls wird jedenfalls für die Zukunft auf Bahnrennen verzichtet werden müssen.

Ergebnis des zwei Stundenmannschaftsfahrens.

- 1. Werner-Proels, München, eine Runde Vorsprung, 5 Pkt.
2. Bühler-Dit, Stuttgart, eine Runde zurück, 38 Punkte.
3. Keilbach-Heiffer, Stuttgart, eine Runde zurück, 30 Pkt.
4. Watter-Kurz, Stuttgart, eine Runde zurück, 15 Punkte.

Pferdesport

Hoppegarten

Der erste Tag der Sommerferien im Berliner Galoppport brachte bei herrlichem Sommerwetter wieder Klasse-Sport in Hoppegarten. Tausende von Zuschauern hatten sich zu diesem Großkampftag eingefunden.

1. Lichblid-Rennen - 2350 RM. - 1800 Meter: 1. May (H. Jachmeier), 2. Matscherr, 3. Peter Paul; f. Komtur, Gleisner, Perlenfette, Erdwall, Freibrief. Tot: 65, 21, 14, 20:10.

2. Frede-Rennen - 2950 RM. - 1000 Meter: 1. Lehen (D. Schmidt), 2. Lampo, 3. Stromweide; f. Prinzregent, Balljunge, Manzanares, Otti, Inbrunst, Securitas, Helbenjauß. Tot: 28, 13, 32, 14:10.

3. Ariel-Rennen - 2950 RM. - 1400 Meter: 1. Pommerländer (H. Schmidt), 2. Trojaner, 3. Eiß, 4. Perlschier; f. Zelder, Mon Plaisir, Paradiso, Jahrhundert, Napoleon, Wanderlieb, Craffus, Irrium, Voderode. Tot: 78, 18, 39, 15, 15:10.

4. Stierkopf-Rennen - 13500 RM. - 1000 Meter: 1. Sturmbogel (W. Printen), 2. Artifische, 3. Valparaiso; f. Ricardo, Flüsterer, Janiculus, Winifred, Oho. Tot: 26, 15, 15, 22:10.

5. Perseus-Rennen - 5400 RM. 3200 Meter: 1. Wilderich (H. Jachmeier), 2. Gardeboer, 3. Glasbläser; f. Gregorovich, Brüche, Antenruf, Witz, Rarode, Wolfenflug, Silberfreis, Augur. Tot: 101, 24, 18, 14:10.

6. Leben und leben lassen-Rennen - 2950 RM. 166 Meter: 1. Roman (H. Blume), 2. Marie, 3. Edelweiß, 4. Ojaka; f. Heuchler, Doc, Sonnenalter, Wollenlos, Metullus, Jagdsprung, Harald, Bja, Kerker, Trafi. Tot: 176, 62, 20, 16, 26:10.

Sieg-Doppelweite: 3. und 5. Rennen: 668:10.

Wassersportschule des Gebiets Baden der Hitlerjugend

Breisach, 9. Juli. Die Gebiets-Wassersportschule am hiesigen Plage wird erstmalig am 15. Juli beim großen kulturellen Treffen der 15.000 Hitler-Jungen in Rehl auftreten. Unsere 250 HJ-Paddler und BDM-Paddlerinnen bereiten darauf, ihrem Gebietsführer, Friedhelm Kemper und dem Reichsjugendführer, Waldur von Schirach, an diesem Tage zeigen zu können.

Statt Karten!

Todes-Anzeige.

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben verschied Samstag abend rasch und unerwartet im 67. Lebensjahr unser lieber Bruder und Onkel

Adolf Rettig

Kaufmann

Ettlingen, 7. Juli 1934.

In tiefer Trauer:

Frau Emma Köhler, geb. Rettig und Familie
Frau Luise Schmitt, geb. Rettig und Familie
Marie Rettig.

Beerdigung Dienstag 17 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Für den Frachtverkehr

- empfehlen:
Frachtbriebe
Eil-Frachtbriebe
Internat. Frachtbriebe
Expreskkarten
Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expressgut
Auto-Frachtbriebe
Auto-Ladelisten
Zollinhaltserklärungen
Zoll-Deklarationen
Statistische Scheine

Buch- und Steindruckerei
Barth, Ettlingen
Kronenstr. 26 / Fernruf 78

9 Schaufenster werben

Wir bitten unsere Leser, davon einige Beispiele

- Washkleider aus kräft. echtfarbigen Stoffen, gute Schnitte, hübsch garniert 2.95
Sommerkleider aus bunt gemust. Matheppu u. Maroks mod. lange Form 19.50 14.50
Complets in hell u. dunkel gemustert, fesche Macharten a. l. stark. Damen 29.50 19.50
Kostüme Hotte Sportform u. klassische Smokingformen große Auswahl 19.50 13.50
Für stärkere Damen
Jugendliche Sommerkleider mit langen und dreiviertel langen Ärmeln 19.50 14.50 10.80



Karlsruhe, Kaiserstraße 95 - Ecke Kronenstraße

Gesangverein „Freundschaft“ Ettlingen

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Mitgliedes

Adolf Rettig

geziemend in Kenntnis. Beerdigung Dienstag nachmittags 5 Uhr.

Der Vereinsführer.

Heute abend 1/2 9 Uhr Chorprobe.

Todes- + Anzeige.

Nach langer Krankheit wurde heute nacht unsere lb. gute Gattin, Mutter und Großmutter

Frau Frieda Weber

verwitwete Stelly von ihrem schweren Leiden erlöst. Wir bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen: Karl Weber, Hans Stelly und Familie, Ida Stelly, Siegfried Stelly. Ettlingen, 9. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 6 Uhr, statt.

N. S. V. Alt-Ettlingen Heimattblätter für den Bezirk Ettlingen

Preis u. Ortsgruppe Ettlingen (Kasino-Gebäude) Die Geschäftsräume der N.S.V. bleiben Dienstag, den 10. u. Mittwoch, den 11. Juli 1934, geschlossen.

Sammelmappe zu 10 Pfennig im Verlag Mittelbadischer Kurier Ettlingen, Kronenstr. 26

Jüngere, saubere Frau ein bis 2 mal je einen halben Tag in der Woche gesucht. Nr. 607 an den „Kurier“.

Lohnsteuer-Tabellen für wöchentliche und monatliche Auszahlung mit dem Vermerk aller Abzüge erhältlich in der

Buch- und Steindruckerei R. BARTH, Kronenstraße 26

Für die Bürgermeisterämter:

Forderungszettel, Lohn-Konto-Listen sowie alle sonstigen Impressen stets erhältlich in der

Buch- u. Steindruckerei R. Barth Fernsprecher 78 Ettlingen Kronenstraße 26

Handelsregister Band I D3. 42. Firma Sägewerk Langensteinbach, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Langensteinbach wurde eingetragen: Der Geschäftsführer Kaufmann Friedrich Müller ist ausgeschieden und an seiner Stelle Kaufmann Karl Weil in Langensteinbach zum Geschäftsführer bestellt. Ettlingen, den 7. Juli 1934. Amtsgericht.

In das Handelsregister B D3. 53 betr. Gesellschaft für Spinnerei und Weberei A.G. in Ettlingen wurde eingetragen: Konrad Wagner, Kaufmann in Ettlingen, ist zum weiteren Vorstandsmitgliede bestellt. Er ist berechtigt, die Firma gemeinschaftlich mit einem weiteren Mitgliede des Vorstandes oder mit einem Prokuristen zu zeichnen. Ettlingen, den 6. Juli 1934. Amtsgericht.